Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 27. Juli 1855.** **Nr. 344.**

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 26. Juli. Staatsschuldsch. 87¼. 4½=pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien=Anleihe 115. Bexbacher 155½. Köln=Mindener 169¼. Freiburger 145. Hamburger 119. Mecklenburger 64. Nordbahn 49½. Oberschles. A. 227½. B. 192. Oderberger —. Rheinische 105. Metalliques 64⅝. Loose 83. Wien 2 Monat 82¾.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 24. Juli. „Das Paketboot von Konstantinopel bringt Nachrichten vom 16. Juli. An diesem Tage wurde gemeldet, daß die Verbündeten den Sturm gegen den Malakoffthurm aufgeschoben haben, um von Neuem erst noch ein Bombardement vorzunehmen. Man traf Vorkehrungen, um eine permanente Blokirung des schwarzen Meeres herzustellen und in Konstantinopel, sowie an der Donau Winterquartiere bis zum Friedensschlusse einzurichten. General Murawie hatff gleichzeitig die Belagerung von Kars abgebrochen, entweder um Erzerum zu überfallen, das er für entblößt gehalten zu haben scheint, oder um die türk. Armee ins freie Feld zu locken. — Die Ratifikationen des Vertrages wegen der von Frankreich und England zu leistenden Garantie für eine neue Anleihe sind zwischen der Pforte, Lord Stratford de Redcliffe und Hrn. Benedetti ausgewechselt worden. Baschi=Bozuks von der britischen Legion haben sich empört; sie sollen die englische Fahne mit Füßen getreten und Frauen mißhandelt haben, unter anderen die des Dragomans am englischen Konsulate. Der Befehlshaber einer Corvette soll mit Kartätschenkugeln unter die Baschi=Bozuks haben feuern müssen. — Nachrichten aus der Krim vom 14. Juli erwähnen des im Lager der Verbündeten verbreiteten Gerüchts vom Tode des russischen Generals Totleben. Alle Feld=Lazarethe der Verbündeten waren leer gemacht und die Verwundeten nach Konstantinopel gebracht worden. Oberst David wurde getödtet. Die Belagerungs=Arbeiten auf dem rechten Flügel wurden trotz des Kartätschenfeuers der Belagerten, mit großer Thätigkeit fortgesetzt. In Eupatoria und Jeni=Kale war Alles ruhig."

Marseille, 24. Juli, Abends. Der Pascha von Trapezunt ist mit 10,000 Irregulären Erzerum zu Hilfe gezogen; doch fehlt es seiner Artillerie an Pferden. Die russische Armee hat sich der bedrohten Stadt bis auf drei Etappen genähert und die Division von Anapa soll im Begriff stehen, sich mit dem Murawiefffschen Korps zu vereinigen.

Englische Kanonenboote sind vor Konstantinopel vorbeigekommen. Sie sollen bestimmt sein, in das azowsche und faule Meer, ja sogar in den Don einzulaufen.

Madrid, 23. Juli. Man kündigt die Heirath der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs, mit dem Prinzen Adalbert von Baiern als entschieden an. — Ein außerordentlicher Courier aus Rom hat die auf das Gesetz wegen Verkaufs der Kirchengüter bezügliche Denkschrift des römischen Hofes überbracht.

Der Dampfer „Adria" ist zu Triest mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. eingelaufen. Die bedenklichen Nachrichten aus Kars veranlaßten die Regierung der Pforte, Truppenverstärkungen nach Trapezunt zu senden; zwei Feldbatterien, aus zwei Festungsbatterien bestehend, sind gestern dahin abgegangen. Aus Trapezunt vom 9. d. meldet man: Die russischen Streithaufen stehen bereits in Molaschuleiman, 27 Stunden östlich von Erzerum; in der Nähe des Klosters Urtsch Kilissa nahm die russische Vorhut eine rekognoscirende türkische Reiterschaar von 5—600 Mann mit ihrem Anführer, Behtub Pascha, gefangen. Die russische Hauptarmee steht noch immer bei Jenikoi. Die Russen machen übrigens Anstalt zur regelmäßigen Belagerung von Kars, dessen Besatzung sich in mittelmäßigem Zustande befinden soll. Zu Trapezunt stürmen von allen Seiten Landesvertheidiger im bunten Gemische zusammen. Hafiz Pascha ist an der Spitze seines Kontingentes von dort nach Erzerum abgegangen. Aus Athen wird vom 20. d. berichtet: Zunehmende Theuerung und unerträgliche Hitze verursachen viele Klagen. Auch die Furcht vor der Cholera hat sich der Gemüther neuerdings bemächtigt, besonders seitdem in der Quarantäne zu Syra ein derartiger Fall sich ergeben hat. Aus der Krim verlautet nachträglich, daß eine neue Expedition gegen Kaffa, Arabat und Jenikli beabsichtigt werde. Eine französische Korvette ist bei Anapa gescheitert. *)

Alexandrien, 7. Juli. Der Gesundheitszustand hat sich seit gestern gebessert; das heutige Bulletin weiset nur noch 55 Cholerafalle auf. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Max begiebt sich ehestens nach Kairo. Der Vicekönig wird sich an die Spitze einer nach Ober=Egypten bestimmten Expedition stellen, um den Umtrieben der Beduinen zu steuern.

*) Anm. d. Red. Vorstehende telegraphische Mittheilungen sind weitere Ausführungen und Ergänzungen der triester Depesche im gestrigen Mittagblatt d. Z.

Breslau, 26. Juli. [Zur Situation.] Von allen Seiten her wiederholt sich die Nachricht, daß die Alliirten entschlossen wären, die Belagerung Sebastopols, als aussichtslos, aufzugeben und ihr Glück auf einem andern Kriegsschauplatze zu versuchen. Indeß scheint man eine Eventualität voreilig für einen schon zur Ausführung reifen Entschluß auszugeben, und verweisen wir unsere Leser deshalb auf die unten folgende Darlegung der Oest. Mil.=Ztg., wonach die Aufhebung der Belagerung allerdings ins Auge gefaßt wird, während zugleich die großartigsten Vorkehrungen zu einer abermaligen Ueberwinterung resp. für den 1856ger Feldzug getroffen werden.

Wenn indeß unser wiener Korrespondent an die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung und Verpflanzung des Kriegs an die Donau und nach Bessarabien die Bemerkung knüpft, daß, wenn dieser Plan früher ausgeführt worden wäre, Oesterreichs Theilnahme wohl zu gewinnen gewesen wäre; so begegnen wir einer in der österreichischen Presse vielfach vorangestellten Behauptung, welche indeß nicht blos von dem „Memoiristen" in ihr gehöriges Licht gestellt worden ist, sondern auch je nach Bedürfniß von österreichischen Publizisten in ihr Gegentheil verkehrt wird.

So sagt heut u. a. die Ostd. Post: die Stellung Oesterreichs habe erst den Westmächten die Freiheit der Aktion gewährt.

In demselben Athem aber, daß hiermit die Ostd. Post die Besetzung der Fürstenthümer als eine im Interesse der Alliirten vollzogene kennzeichnet, argumentirt sie, daß, „weil Deutschland das Faktum dieser Besetzung sich angeeignet habe", es auch die Pflicht habe, jede Störung des österreichischen Besitzes, von welcher Seite dieselbe auch erfolge, bundesfreundlich zu wehren.

Die Ostd. Post berührt hiermit voreilig genug den Punkt, an welchem die österreichischen Anträge beim Bunde scheiterten. Oesterreich, durch die vielfachen kontraktlichen und vertraulichen Beziehungen zu den Westmächten, zu der Türkei und zu Rußland, in der Lage, die Wagschale sinken und fallen zu machen, wenn es sich durch Deutschland gedeckt weiß, will dieses durch Verpflichtung auf seine „Vier=Punkte=Politik" zu einem bloßen Werkzeug, zu einer politischen Nullität herabdrücken, bei welcher Beschaffenheit es allerdings um so praktischer zu handhaben wäre.

Diese Gefahr ist für Deutschland durch Preußen vereitelt worden, und es rechtfertigt sich unter diesem Gesichtspunkte durch die Wichtigkeit der in Frage gezogenen Interessen, wenn wir nochmals auf die Vorgeschichte der österreichischen Vorlage vom 19. d. M. zurückkommen. Wir geben dieselben unter Verweisung auf unsere eigenen früheren Meldungen nach einer berliner Mittheilung der D. A. Z., welche sagt: „Auf die Note des Herrn v. Manteuffel vom 5. Juli, in welcher derselbe die österreichischen Anträge, mit alleiniger Ausnahme der Kriegsbereitschaft, ablehnte, hatte Graf Buol bald nach ihrem Empfange eine Erwiderung nach Berlin gehen lassen, in welcher derselbe die früheren Vorschläge in etwas modifizirte, d. h. auf die von den Mittelstaaten gewünschte Erleichterung in Betreff der Kriegsbereitschaft wohl eingehen wollte, im Uebrigen aber den Kern der frühern Anträge in jedem wesentlichen Punkte nach wie vor aufrecht hielt. Auf diese Antwort ging eine abermalige Note des Hrn. v. Manteuffel nach Wien, in welcher das, was Preußen in Betreff der österreichischen Anträge schon früher gesagt hatte, auf das bestimmteste wiederholt wurde. Die Anträge waren also wieder rundweg abgelehnt. Daß die betreffenden Modifikationen sich keiner besseren Aufnahme zu erfreuen haben würden, das konnte man in Wien umsomehr vorhersehen, als dieselben von wirklichen Modifikationen ja doch nichts mehr als den äußern Namen hatten. Der österreichische Präsidialgesandte, Baron v. Prokesch=Osten, wurde darum sofort von der betreffenden Sachlage instruirt, mit der gleichzeitigen Weisung, auf dem Wege der Besprechung mit den einzelnen Bundestagsgesandten dahin zu wirken, daß, wenn Oesterreich seine sämmtlichen Anträge fallen ließe, wenigstens doch der eine Punkt in Betreff der unveränderten Fortdauer der Kriegsbereitschaft durchgesetzt, respective der Wunsch auf eine Erleichterung in der Form der Kriegsbereitschaft durch Verlängerung des Bereitschaftstermins von 14 Tagen auf vier Wochen wieder zurückgenommen würde. Weiter vorgegangen sollte in diesem Sinne jedoch erst dann werden, wenn die aus Berlin erwartete neue Antwort in Wien eingetroffen sein würde. Diese Antwort traf in Wien ein, und es war ihr Inhalt, wie bereits oben bemerkt, ebenso entschieden ablehnend wie die frühere diesseitige Antwortnote vom 5. Juli. Baron Prokesch erhielt darauf die erwartete telegraphische Weisung, und die österreichische Vorlage wurde sofort in der Bundestagssitzung vom 19. Juli eingebracht. Den namentlich von Baiern ausgesprochenen Wunsch auf Erleichterung der Kriegsbereitschaft hatte Preußen bekanntlich unterstützt. Selbst wird es jedoch von den Verhältnissen, die diesem Wunsche zugrunde liegen, nicht berührt, und es lag darum auch kein Grund vor, daß es auf den vom Baron Prokesch betriebenen Compromiß an und für sich nicht hätte eingehen können. In diesem Sinne wurde auch Hr. v. Bismark, nachdem derselbe über die betreffenden Angelegenheiten hierher berichtet hatte, instruirt. Ob die übrigen Bundestagsgesandten von ihren resp. Höfen in diesem Sinne förmlich instruirt worden waren, oder ob sie, da sie das Einverständniß zwischen Baron Prokesch und Herrn v. Bismark sahen, aus eigenem Ermessen so handeln zu dürfen glaubten, wissen wir nicht; Thatsache ist es aber, daß zu dem vorhin näher bezeichneten Compromiß die meisten geneigt waren. Der bairische Gesandte, Hr. v. Schrenk, glaubte jedoch nicht beistimmen zu dürfen, und dies war auch der Grund, warum derselbe auf die vom Baron Prokesch betriebene, außergewöhnlich rasche Form in der Erledigung der Sache nicht eingehen, sondern die betreffende Vorlage, nach dem gewöhnlichen Geschäftsgange, an die Ausschüsse überwiesen wissen wollte. Wenn man nun aus Frankfurt berichtet, die Abstimmung sei vertagt worden, weil der bairische Gesandte sich ohne Instruktionen befunden habe, so ist das, wie man sieht, nicht so zu verstehen, als ob derselbe überhaupt keine Instruktionen gehabt habe, sondern eben nur so, daß derselbe nicht instruirt gewesen, dem Verlangen Oesterreichs auf Fortdauer der gänzlich unveränderten Kriegsbereitschaft beizustimmen. Uebrigens wird die Abstimmung nicht lange auf sich warten lassen; wahrscheinlich erfolgt sie bereits am 26. Juli. Daß sie in dem von Oesterreich gewünschten Sinne ausfallen werde, haben wir Grund zu bezweifeln, da Oesterreich doch selbst sparen will, und, da die Verhältnisse um so Vieles friedlicher für Deutschland geworden sind, für alle diese Opfer kein verständlicher Zweck zu finden ist."

Vom Kriegsschauplatze.

△ Aus Varna erfahren wir, daß die französischen, englischen und türkischen Verpflegungsbehörden Kontrakte auf großartige Lieferungen von Lebensmitteln abgeschlossen haben, welche an die Donau und den Pruth zu beschaffen sind. Wenn sich diese Angabe bewährt, so ist sie natürlich eine vollgiltige Bestätigung der Nachrichten, die uns seit Kurzem aus Varna und den Donaufürstenthümern zugegangen sind.

Ebenfalls aus Varna auf telegraphischem Wege eingetroffene Meldungen wollen wissen, daß ein Angriff der Russen auf Kars in den ersten Tagen dieses Monats glänzend zurückgeschlagen worden sei. Diese Depesche fügt hinzu, daß General Williams ein zweiter Grach und Kars ein zweites Silistria werden zu wollen scheine; mit solcher Energie werde an der Errichtung von Erdwerken gearbeitet.

— Der „Wdr." meldet: „Berichte von den verschiedensten Seiten sprechen von großen Truppenbewegungen nach Odessa und nach der Krim. Die in der Gegend von Chocim und Kischenew stationirten russischen Truppen bewegen sich in zwei Heeressäulen längs des linken und rechten Ufers des Dniester nach dem Süden. Das am rechten Ufer ziehende Corps ist nach Odessa, das am linken nach Cherson bestimmt. Die in der Gegend von Krzemienietz gelegenen werden, wie man wissen will, über Wosnesensk nach der Krim dirigirt. Ueber die Richtung der Truppen, die von Polen aus nach dem Süden beordert sein sollen, weiß man nichts Bestimmtes. Ob die Zahl derselben wirklich 72,000 Mann Kerntruppen beträgt und das Ziel ihres Marsches die Krim sei, läßt sich vor der Hand nicht genau sagen. Wir glauben vielmehr, daß sie bestimmt sind, diejenigen zu ersetzen, welche aus Podolien nach dem Kriegsschauplatze entsendet wurden.

Die „Milit. Z.": schreibt: „Die pontischen Feldherren haben gleich nach Empfang der Nachrichten über den Beginn der Offensiv=Bewegung des Generals Murawieff gegen Kars Kriegsrath gehalten und rücksichtlich der von der Pforte zu ergreifenden Gegenmaßregeln ein Gutachten nach Konstantinopel gesendet. Zuvörderst handelt es sich um die Konzentrirung einer Steitkraft von wenigstens 30,000 Mann in Batum und Tschuruksu, um, falls Mustapha Pascha von dem Korps des ihm bei Kaleisi gegenüberstehenden General=Lieutenants Fürsten Andronikoff zurückgedrängt werden sollte, von diesen zwei strategisch wichtigen Punkten aus die Offensive gegen die Russen wieder aufzunehmen. Zur Organisirung einer schlagfertigen operationsfähigen Armee in Batum braucht die Pforte wenigstens eine Zeit von sechs Wochen, und bis dahin dürfte die kleinasiatisch=türkische Armee bereits aufgerieben sein. Das Gros derselben hat sich unter Anführnng des Muschirs Wassif Pascha, dem der englische Oberst William zur Seite steht, hinter die Verschanzungen von Kars zurückgezogen. Der letzte amtliche Rapport des Muschirs datirt vom 25. Juni; seitdem ist die Festung cernirt und die Kommunikation mit Trapezunt und Erzerum unterbrochen.

Auf den andern Punkten des Kriegstheaters werden gleichfalls großartige Vorbereitungen getroffen, und zwar: 1) zur Fortsetzung der Belagerung der Karabelnaja, welche um jeden Preis erobert werden soll; 2) zur Ueberwinterung der verbündeten Armee (bis auf die Kavallerie) in der Krim und 3) zur Eröffnung des Feldzuges im Jahre 1856 auf einem neuen südlichen Kriegsschauplatze. Was die neuesten Belagerungsarbeiten betrifft, so werden sie, wie von unparteiischer Seite versichert wird, energisch in Angriff genommen. Die Gegen=Approchen der Russen bestehen weniger in neuen Erdwerken als vielmehr in Minen, an denen ununterbrochen gearbeitet wird.

Einem Privatbriefe aus Balaklawa zufolge soll General Pelissier die Dispositionen zu einem neuen Sturm derart getroffen haben, daß die erste rechte Kolonne vom General Bosquet, die linke vom General Simpson befehligt und von einer zahlreichen, aus allen andern Truppentheilen detachirten Reserve unter dem Befehle des Generals Pelissier unterstützt werden soll; dieser Sturm soll noch im Laufe dieser Woche ausgeführt werden; wir erwähnen diesen Brief nur als ein Signal zur Tagesgeschichte.

Zur Ueberwinterung der Armee in der Krim werden thatsächlich auffallende Vorkehrungen getroffen; die Seestationen Kamiesch, Balaklawa, Eupatoria und Jenikale sind Militär=Etablissements von größerer Bedeutung geworden. Die Arbeiten, die besonders in den ersten zwei Stationen ausgeführt wurden, sind von einer Beschaffenheit, daß sie an Wichtigkeit nicht verlieren, auch wenn — die Belagerung von Sebastopol nicht fortgesetzt werden sollte. Der Besitz dieser Positionen wird die Russen zwingen, in der Krim eine große Streitmacht zu halten. Was endlich die Vorbereitungen zu einem Feldzuge im Jahre 1856 betrifft, so ist es ziemlich wahrscheinlich, daß sich in Varna, Burgas und im Bosporus eine neue Armee zu konzentriren hat, die an Feld=Artillerie, Kavallerie und Fuhrwesen stärker werden soll, wie jene in der Krim, und zu der, wie verlautet, auch Truppentheile aus der Krim stoßen sollen und zwar eventuell, wenn die Karabelnaja genommen und die russische Flotte zerstört, oder der neue Sturm abermals abgeschlagen und in beiden Fällen die Belagerung aufgehoben und nur die Behauptung der obigen vier taurischen Punkte beschlossen werden sollte, um mit den andern Streitkräften auf einem neuen Kriegsschauplatze zu operiren.

Admiral Nachimoff wurde seinem Wunsche gemäß in der Garnisonskirche zu Sebastopol in derselben Gruft beerdigt, die von ihm hiezu bereits bei Lebzeiten bestimmt worden war und in der auch Admiral Korniloff beigesetzt ist. General Totleben befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 25. Juli. Nachrichten, welche von Paris bei hiesigen Banquierhäusern eingetroffen sind, theilen mit, daß man in Paris und London die Absicht habe, bald in anderer Weise als bisher gegen Rußland vorzugehen. Man erwartet nur noch eine glänzende Waffenthat vor Sebastopol, als z. B. die Einnahme des Malakoff=Thurmes, und will alsdann das Heer aus der Krim zurückziehen, und sich allein mit einer Blokade der russischen Häfen begnügen; ein Verfahren, was den Westmächten weniger Opfer kosten würde, als der Krieg in der Krim, und doch Rußland fast denselben Schaden zufügen würde, als es bis jetzt vom Kriege empfunden. Auf die Dauer kann Rußland unmöglich eine Verschließung seiner Ein= und Ausfuhr ertragen, da, was die Ausfuhr seiner Landesproducte betrifft, Rußlands Wohlstand einzig und allein darauf beruht. Nur von einem sehr geringen Theile des Landes könnten bei einer Blokade die Erzeugnisse des Bodens zu Lande über die Grenze geführt werden, da eine weitere Herbeischaffung mit zu großen Kosten verknüpft sein würde. — Nach Nachrichten aus Hannover wird das dortige neue Ministerium in sehr conservativem Geiste auftreten, und sogar den Theil der Verfassung vom Jahre 1840, welcher von den Rechten der Stände handelt, in die neue von 1848 aufnehmen. Der hannoversche General=Sekretär von Witzendorf soll bestimmt sein, Hannover am königl.

preußischen Hofe zu vertreten. — Es liegt in der Absicht des Gouvernements, dahin zu streben, daß im Zollverein ein allgemeines Längenmaß eingeführt werde. Wie man erfährt, sollen bereits Unterhandlungen in dieser Beziehung mit den Regierungen anderer Zollvereinsstaaten angeknüpft worden sein. Sollten diese zu einem baldigen und gewünschten Resultate führen, so dürfte möglicherweise für die nächste Kammer-Session ein Gesetz-Entwurf, ein allgemeines Zollvereins-Längenmaß betreffend, ausgearbeitet werden. In dem Handelsstande spricht sich das lebhafteste Interesse für die Einführung eines Zollvereins-Längenmaßes aus. — Für diejenigen Gegenden, wo die Evangelischen in der Diaspora leben, ist der Vorschlag gemacht worden, daß den Superintendenten, welchen bei dem großen Umfange ihrer Diöcese es nicht möglich ist, mit ihren Diöcesanen den gewünschten Verkehr zu unterhalten, ordinirte Hilfsgeistliche zur Seite gestellt werden, welche die Superintendenten in ihrem Pfarramte unterstützen sollen, damit diese mehr für das Gesammt-Interesse ihrer Diöcesen zu sorgen im Stande sind. — Von der französischen Regierung sind in Algier einige electrische Telegraphenlinien eingerichtet worden. Man hätte erwarten sollen, daß mit Einführung derselben die Benutzung der optischen Telegraphen wegfallen würde; dies ist jedoch nicht der Fall. Es ist vielmehr die Bestimmung getroffen, daß die optischen Telegraphen neben den electrischen fortbestehen sollen. Man meint, daß in einem so unruhigen Lande, wie Algier, die optischen Telegraphen größere Sicherheit für Mittheilung von Nachrichten darböten, als die electrischen, welche leicht zu zerstören sind. — Von dem Handels-Ministerium ist die Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn von Witten über Bochum und Steele nach Oberhausen ertheilt worden. Man würde bereits mit dem Bau der Eisenbahn vorgegangen sein, wenn es bis jetzt möglich gewesen wäre, das dazu erforderliche Kapital zusammenzubringen. Wenn die Bausumme gezeichnet ist, soll sofort der Bau begonnen werden. Zum Anschluß an diese Bahn ist eine andere Eisenbahn von Bochum nach Dortmund ebenfalls genehmigt worden; dagegen aber hat das Projekt für den Bau einer Eisenbahn von Dortmund nach Steele die Konzession des Ministeriums nicht gefunden. Diese Eisenbahn wollte die Gesellschaft der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bauen.

Deutschland.

C. [Die Bundesfestungen.] Es liegt gegenwärtig sowohl dem Bundesmilitärausschusse in Frankfurt als den einzelnen Kriegsministerien der Bundesregierungen ein umfassendes Exposé über die Bundesfestungen vor. Die Darstellung beruht im Wesentlichen auf Ermittelungen, welche im Auftrage ihrer Regierungen von Seiten zweier Offiziere aus österreichischem und preußischem Dienste erhoben wurden. Oesterreichischerseits war hiermit der Ingenieur-Oberst v. Maly, preußischerseits der Ingenieur-Oberst v. Fischer von ihren resp. Regierungen beauftragt. Dieselben hatten wiederholte Zusammenkünfte und gemeinsame Besichtigungen in Rastatt, Karlsruhe und Ulm. Die Vorlagen, welche von diesen Ingenieuren seiner Zeit den betreffenden Regierungen gemacht wurden, sind bei der neueren Darstellung vorzugsweise berücksichtigt. Bekanntlich haben auch die preußischen Kammern in der letzten Session die für die Bundesfestungsbauten geforderten Summen nur für das laufende Jahr bewilligt. Die Angelegenheit dürfte daher in der künftigen Session von neuem zur Sprache kommen und werden alsdann wohl genauere Mittheilungen über die Nothwendigkeit der Ausführung und über die größere oder geringere Ausdehnung der Bundesfestungsbauten erfolgen, bei welchen das in Rede stehende Exposé benutzt werden würde.

Hamburg, 20. Juli. Heute ist der in verschiedenen Welttheilen bekannte Abenteurer Harrison-Plantagenet (der direkt von diesem königlichen Blute abstammen, übrigens auch mit diversen kontinentalen Königshäusern verwandt sein will) hier verhaftet worden. Er befand sich zuletzt 1849 in Hamburg, und kam schon damals mit der Polizei in Berührung. Seine Einziehung erfolgte auf preußische Reklamation, vermuthlich in Folge des in Stettin gegen ihn gefällten Richterspruchs. H. führte einen Paß aus Konstantinopel, so wie eine unbekannte Uniform bei sich, giebt vor, er habe in türkische Dienste treten wollen, wogegen England intriguirt habe, so daß er jetzt entschlossen sei, dem Kaiser aller Reußen seinen Arm und seine militärischen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. (Wes. Z.)

Hamburg, 23. Juli. [Der Stader-Zoll.] Der englischen Zeitung „Daily News" wird unter diesem Datum von hier geschrieben:

„Wir haben so eben einen Beweis der Kraft und Festigkeit der Amerikaner erhalten. Eben so, wie sie die Absicht haben, sich der Entrichtung des Sundzolles zu widersetzen, weil derselbe nicht kraft billiger und gesetzlich begründeter Rechte (in virtue of any just and legally established rights) erhoben wird, weigern sie sich auch, die Ansprüche anzuerkennen, welche Hannover auf die Erhebung des Stader-Zolls macht, und bestehen darauf, die Elbe hinauf nach Hamburg zu fahren, ohne den hannoverschen Behörden zu Brunshausen die Schiffspapiere vorzuzeigen. Dies Beispiel ist vor kurzem vom Kapitän Merryman von der amerikanischen Bark „Undine" gegeben worden, welcher sich schlechterdings weigerte, seine Papiere herauszugeben, als er das hannoversche Wachtschiff bei Stade passirte, und obgleich er Gefahr lief, daß auf ihn gefeuert würde, brachte er doch glücklich sein Schiff nach Hamburg und löschte seine werthvolle Ladung, ohne den ominösen Stader-Zoll bezahlt zu haben. „Obgleich es fur die Ehre unserer Flagge sehr zu bedauern ist", fährt das englische Blatt fort, „daß es nicht ein britisches Schiff war, welches zuerst sich der Bezahlung des Stader-Zolls widersetzte, den Hannover ungerechter Weise erhebt, und den es einmal als Flußzoll, und dann wieder, sobald es deswegen zur Rede gestellt wird, als Seezoll in Anspruch nimmt, so ist doch jetzt zu hoffen, daß britische Schiffskapitäne nicht länger Anstand nehmen werden, dem Beispiele zu folgen, welches ihnen von ihrem amerikanischen Kollegen zum Besten der ganzen Handelswelt gegeben ist."

Altona, 19. Juli. Der Prinz Friedrich von Noer, der in Passy bei Paris wohnt, und dessen Tochter den Prinzen Napoleon heirathen soll, wird nächstens in Hamburg eintreffen, um seine finanziellen Verhältnisse zu ordnen und seinen reichen Güterkomplex, den er noch im Schleswigschen besitzt, zu veräußern, da es seine feste Absicht ist, sich bei Paris anzukaufen. Von authentischer Seite wird zugleich der Angabe des „Kieler Correspondenzblattes" widersprochen, daß bei der dänischen Regierung die Anfrage gemacht worden sei, ob man, falls die Tochter des Prinzen von Noer ein Glied der Napoleonischen Familie wird, das Verbannungs-Dekret gegen den Prinzen zurücknehmen werde. (Fr. J.)

Oesterreich.

√ **Wien,** 25. Juli. [Vom Kriegs-Schauplatz. — Der projectirte Donaukanal. — Vermischtes.] Wenn man sich den jüngst veröffentlichten Artikel des pariser Constitutionnel über die Belagerung von Sebastopol gegenwärtig hält, und die Muthmaßungen, welche daran geknüpft wurden, im Auge behält, so darf man wohl den uns aus Varna am 15. Juli zugekommenen Nachrichten eine erhöhte Bedeutung beimessen. Es wird nämlich von dorther berichtet, daß die Aufhebung der Belagerung von Sebastopol eine in dem Hauptquartiere der Alliirten feststehende Thatsache sei. Es sollen nämlich daselbst alle Dispositionen bereits derart getroffen sein, daß die Alliirten sich ohne bedeutende Verluste auf ihre Schwerpunkte Kamiesch, Balaklawa und Jenikale zurückzuziehen vermögen, wo dann nur so viel Truppen zurückgelassen werden sollen als zur Behauptung so wichtiger gut befestigter Seestädte nöthig sind. Die Hauptmacht der Alliirten würde sich in diesem Falle nach Varna einschiffen, wo eine Streitmacht von 180,000 Mann auf den neuen Kriegs-Schauplatz Bessarabien vorrücken soll. Bestätigt sich diese kaum mehr zu bezweifelnde Nachricht, so gäbe dies der bisherigen Kriegsführung der Alliirten eine neue Wendung. Durch diese Diversiion hätte sich aber auch zugleich die Voraussicht Oesterreichs bestätigt, daß die Alliirten nicht früher an einen durchgreifenden Erfolg denken können, bis nicht die Belagerung Sebastopols aufgehoben sei. Hätten die Westmächte es verstanden, auf diesen Plan schon zu Anfang dieses Jahres einzugehen, und Oesterreich dadurch die Mittel geboten, um nicht vereinzelt auf dem Kriegsschauplatze zu erscheinen, so würde sich der Kaiser Franz Josef schwerlich entschlossen haben — seine schlagfertige Armee zu reduziren. — Gegenwärtig weilt hier der Hauptunternehmer des Projektes behufs eines Canals von Tschernawoda nach Küstendsche. Er ist aus London hier eingetroffen und von jener Gesellschaft, welche sich dort zur Realisirung dieses Projektes gebildet hat, beauftragt worden, hier Schritte zu thun, um sich auch der Unterstützung des wiener Kabinetes zur Erwirkung eines Fermans von Seite der Pforte zu versichern. Es berichtigt sich hierdurch die Angabe einiger deutschen Blätter, als ob sich hier eine Gesellschaft zu diesem Zwecke gebildet hätte, um damit Rußland irgend einen Gefallen zu erweisen. So großen Werth legt man in keinem Falle auf die Kanalisirung der Strecke von Tschernawoda nach Küstendsche, da die Reisenden ohne Zweifel dem kürzeren bisherigen Wege von Tschernawoda ins schwarze Meer den Vorzug geben und auch die in dieser Richtung gehenden ungeheuren Frachten nicht versäumen werden, Galacz zu berühren, in welcher Beziehung aber obiges Projekt dann sein Gewicht verlieren würde. — Gegenwärtig berathet sich der Finanzminister Freih. v. Brück mit italienischen Capitalisten, welche geneigt wären, die lombardischen Bahnen an sich zu bringen und die weit günstigere Offerten überreicht haben sollen, als die englische Gesellschaft. Ob die Verhandlungen zu einem günstigen Abschlusse führen, steht noch in weitem Felde, da man hier bedeutend erhöhte Anforderungen und Verpflichtungen an die erwähnten Capitalisten stellt. Es wurde übrigens erst kürzlich wieder einer aus ungarischen Adeligen gebildeten Actiengesellschaft die Concession zur Erbauung einer Zweigbahn in die ungarischen Bergstädte ertheilt. — Man ist hier neuestens nicht gut zu sprechen auf das Gebahren der französischen Staatseisenbahngesellschaft. Die Börsenwelt beklagt sich über die Geheimnißkrämerei der Direction, welche sich weigert, so wie die Nordbahn Ausweise über die Erträgnisse der Bahnstrecken zu veröffentlichen.

± **Wien,** 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Graf Rechberg wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, nicht mehr nach Italien, woselbst derselbe bis zu seiner interimistischen Berufung nach Frankfurt als Civilgouveneur und ad latus des F. M. Radetzky fungirte, zurückkehren. Man soll an hoher Stelle vielmehr den Wunsch hegen, den Rath dieses verdienstvollen Staatsmannes in der Hauptstadt selbst vernehmen zu können. — Wie der „Tagesbote aus Böhmen" berichtet, wurden mehrfache Getreidelieferungsverträge vom Aerar rückgängig gemacht, weil, wie man vernimmt, in den Donaufürstenthümern selbst Lieferungen für den dortigen Gebrauch kontrahirt wurden. — In einem Augenblicke, da vielfach von Truppenansammlungen in Italien die Rede ist — ein Gerücht, das übrigens bereits seine amtliche Widerlegung gefunden hat — dürften die nachstehenden Worte nicht ohne Interesse sein, die Feldmarschall Radetzky am 10. d. bei der Abschiedsfeier eines in Monza stehenden Feldbataillons an das Offizierkorps desselben richtete: „Meine Herren! Wie gern möchte ich Euch anführen, und wenn's auch gälte, bei dem herabgesetzten Stande!" — Wie der „Cor. ital." bemerkt, entbehrt die Nachricht, daß die Gesellschaft des triester Lloyds wegen Ankauf der Südbahn mit dem Staate in Verhandlnng stehe, jeglicher Begründung. Die Gesellschaft suche vielmehr bei der Regierung um Unterstützung an, um jene neuen Schiffahrtslinien errichten zu können, die für die Regierung wie für den Handel von der größten Wichtigkeit seien.

Italien.

* **Von der italienischen Grenze,** 21. Juli. Die „Italia e Popolo" spricht von einer großen Regsamkeit unter den Carabinieri in Spezia, Lerici und Vezzano. Man scheint in Sarzana einen abermaligen mazzinistischen Ausbruch zu befürchten. Sowohl einige fremde, über die Grenze gekommene als auch einige einheimische Individuen wurden in einem Wirthshause verhaftet und nach Sarzana abgeführt. Das genannte Blatt behauptet, die Versammlung dieser Personen habe durchaus keinen politischen Charakter gehabt. — In Genua — schreibt das genannte Blatt, — haben die vom Klostergesetze betroffenen geistlichen Institute den Regierungsbeamten, welche behufs der Besitzergreifung erschienen, den Zutritt verweigert; nachdem alle gütlichen Mittel erschöpft waren, wurden bei den General-Intendanten die nöthigen Schritte behufs der Vollstreckung des Gesetzes gemacht. Zu diesem Behufe begab sich dieser Beamte heute (21sten), begleitet von dem Hypothekenbeamten, Cav. Ratazzi, dem speziell hierzu von der Verwaltung der kirchlichen Kasse Delegirten, nach dem Kloster der Dominikanerinnen, dessen Pforten er gewaltsam eröffnen ließ." — Aus Ferrara wird vom 19. d. M. gemelder: Einige, ihrer politischen Gesinnung halber zur Gefängnißstrafe verurtheilte Individuen sind durch die Milde des h. Vaters ihren Familien wiedergegeben worden. — In Viterbo hat das wiederholte Vorkommen von Missethaten in der Stadt sowohl als der Provinz gleichen Namens den apostolischen Delegaten zur Veröffentlichung verschärfter gesetzlicher Anordnungen veranlaßt.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 26. Juli. [Schlesisches Jubelgesangfest.] In der großen Halle des Schießwerders wird jetzt Tag und Nacht gezimmert, um das kolossale Orchester aufzustellen, welches für den Raum von 1000 Mitwirkenden berechnet ist. Die größte Eile ist deshalb nothwendig, da schon Freitag 8 Uhr Morgens die erste Probe für das Orchester und Montag den 30. die zweite stattfindet. — Am Dinstag Morgen finden sich die auswärtigen Sänger ein und verfügen sich in das Anmelde-Büreau, welches sich im magistratualischen Einquartirungsamt, Elisabetstraße Nr. 13 par terre, befindet. Hier erhalten sie die Schleifen (diesmal gelb), welche sie als Mitwirkende auszeichnen und die sie nicht, so lange das Fest dauert, ablegen. Die Mitglieder des Festkomite's und der Fachkommissionen tragen weiße Schleifen. Ferner erhalten sie die Programms, Texte und eine gedruckte Instruktion, welche ihnen die Zeit der Proben, die Art der Aufstellung 2c. anzeigt. — Vor allem aber ist die Liberalität der Direktionen der freiburger und oberschles. Eisenbahn auf's Dankbarste anzuerkennen, indem sie den auswärtigen Sängern die Kosten der Reise durch Freigebung der Fahrt oder respektive durch Herabsetzung der Kostenpreise bedeutend verringert haben. Die Direktion der freiburger Eisenbahn hat nämlich den Sängern ganz freie Fahrt und die Direktion der oberschlesischen Bahn zur Hälfte freie Fahrt freundlichst bewilligt. Herzlichen Dank den geehrten Directions-Mitgliedern, die so kräftig dies Unternehmen unterstützen! — Zum Andenken an die Feier des silbernen Jubelfestes der Gesangvereine beabsichtigt ein Graveur verschiedene Medaillen prägen und an Ort und Stelle zu einem billigen Preise verkaufen zu lassen. Eine Spekulation dürfte man dies kaum nennen, da die Preise in der That so niedrig sein werden, daß der abfallende Gewinn selbst bei einem bedeutenden Absatze nur gering sein kann.

Große Erwartungen knüpfen sich an das Fest, dasselbe würde aber erst dann sich zu einem wahren Jubelfeste gestalten, wenn der ebenso allgemeine als innige Wunsch in Erfüllung ginge, unser hochverehrtes und geliebtes Königs-Paar, Ihre Majestäten den König und die Königin bei dem Gesangfeste hier zu sehen. Bekanntlich beglückte das hohe Paar schon das zweite Gesangfest (1831) in Salzbrunn mit seiner Gegenwart, und mit welcher innigen Freude, mit welchem Jubel würde man nun, nach fast 25 Jahren, wiederum wie damals anstimmen: **„Heil Friedrich Wilhelm Dir!"**

---

§ **Breslau,** 26. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Der gestrige Festtag im Schießwerder unterschied sich von den vorangegangenen durch die außerordentliche Massenbetheiligung. Man schätzte die Zahl der Anwesenden auf 7—8000, wozu noch eine große Menge Schaulustiger, ungefähr 3—4000 Personen, außerhalb des Gartens hinzukam. Während des Nachmittags wurde das Wochen-Konzert der Neuen städtischen Ressource abgehalten und der große Saal fleißig frequentirt. — Mit Einbruch der Dunkelheit drängte sich Alles nach dem Schießplatze zu dem plastisch-dekorativen Feuerwerk des Hrn. Stuwer, dessen effektvolle Darstellungen in einem besondern Artikel näher beschrieben werden. (S. unten.)

Bei dem Festmahle des deutschen Eisenbahnvereins am 24. d. brachte der Vorsitzende, Hr. Direktor Fournier, das Wohl Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, Hr. Direktor Costenoble das der andern deutschen Fürsten, worauf der Unter-Staats-Sekretär Herr v. Pommeresche dem Verein deutscher Eisenbahnen ein Hoch zurief. Ferner galt ein Toast des Hrn. Präsidenten v. Wittgenstein den hohen Staatsbehörden, welche in ihrer amtlichen Wirksamkeit die Interessen der Eisenbahnen fördern, des Hrn. Geh. Rathes v. Löbbecke den Gästen und des Hrn. Geh. Rathes v. Wernich, von der Saarbrücker Bahn, der Stadt Breslau, welchen Trinkspruch Hr. Oberbürgermeister Elwanger erwiderte. Auf die Ansprache des Hrn. Geh. Legationsrathes v. Annberg aus Braunschweig an die gegenwärtigen Vertreter der königlich belgischen Eisenbahn-Verwaltungen entgegnete schließlich Herr General-Direktor Masui mit einer gehaltvollen französischen Rede, welche den freundschaftlich nachbarlichen Gesinnungen der Belgier den herzlichsten Ausdruck gab. — Heute befindet sich der Eisenbahnkongreß auf seinem Ausfluge durch Oberschlesien nach Krakau und Wieliczka, von wo er wohl morgen hierher zurückkehren wird.

Der Aeronaut Kammameyer aus München ist so eben hier angekommen und beabsichtigt nach erhaltener polizeil. Genehmigung im Schießwerder seine Vorstellungen zu geben. Ein Schüler des berühmten Luftschiffers Green, hat Hr. Kammameyer auf seinen Reisen durch die Schweiz und Oesterreich, namentlich bei der Vermählungsfeier des Kaiserpaares in Wien vielfach ehrenvolle Auszeichnung und Anerkennung erfahren. Derselbe läßt 20—30 verschiedene Figuren, darunter Menschen und Thiere in Lebensgröße wie andere Ballons in die Höhe steigen, von denen manche, z. B. ein gehörnter Teufel, auf bestimmte Signale wieder herunterkommen. Diese fabelhaften Produktionen werden neben den Stuwerschen Feuerwerken gewiß nicht verfehlen, dem Schießwerder ein zahlreiches Publikum zuzuführen.

Die Hofoptiker Gebr. Strauß eröffnen morgen in dem Zimmer Nr. 10 des Hotels „zum blauen Hirsch" eine Ausstellung von „Stereoskopen, worin zunächst das Innere des Ausstellungs-Palastes zu Paris nach der Eröffnung von Abth. 1—12 gezeigt wird. Dieser sehenswerthen Sammlung wird später eine Fortsetzung mit den anderen Abtheilungen des Industriepalastes folgen.

γ **Breslau,** 26. Juli. [Kunst- und Luftfeuerwerkerei.] Wenn unsere Erwartungen hinsichtlich des gestrigen Feuerwerks sehr hoch gespannt waren, so sind sie doch noch übertroffen worden. Wohl nie hat man in Breslau ein so schönes Feuerwerk gesehen. Die Eröffnung machte der „Willkommen" in buntfarbigem Lichte, umkreist von Brillantfeuer in der mannigfachsten Veränderung der Funken. Es war ein prächtiger Anblick, diese Arabesken, umstrahlt von Brillantfeuer; dazwischen zeigten sich Blumensträußchen in dem schönsten Farbenkolorit. In der zweiten Front erschienen die 5 wagerechten und vertikalen Walzen, unübertrefflich in Farben- und Funkenfeuer, ebenso in der Abwechselung. Die dritte Fronte, die beweglichen und horizontalen Maschinen und farbigen Sonnen, hatten wir noch nie gesehen. Während sich ein funkenglühender und sprühender Kreis nach rechts drehte, und förmlich vor dem andern vorbeiwälzte, ging ein zweiter nach links, und in Folge dieser Farbenmischung entstand ein köstlicher Effekt. Zwischen diesen einzelnen großen Piecen wurden nun Leuchtkugelköpfe, Schwärmerköpfe, Turbillons, Raketen 2c. abgebrannt, welche ebenso, wie die größeren zusammengesetzten Feuerwerkskörper allgemein gefielen, und wirklich auch sehr gut gelangen. Diese Fallschirm-Raketen mit verändertem Lichte und die Leuchtkugelköpfe mit ihren Hunderten von farbigen Kugeln waren reizend. Raketen stiegen senkrecht in die Höhe mit ihrem durchschneidenden Lichtstreif, oben entwickelten sie sich und es strömten wieder nach unten zu feurige Kugeln, welche einen glühenden Schweif nach sich zogen. Das Non plus ultra aber war der Vesuv! Den Eingang zu der Ausströmung aus dem Vesuv machte die Beleuchtung desselben; eine prächtige Dekorationsmalerei. Im Hintergrunde glühte und wogte es. Da zischt es durch die Lüfte. Hunderte von flammenden Kugeln, Raketen 2c. steigen in verschiedenen Richtungen gegen das Firmament. Die Scene verändert sich, die Beleuchtung des Kraters wird anders, die Ruhe deutet auf Sturm. Tausende feuriger Flammen zischen in die Höhe durcheinander; welches Geprassel, welche Schönheit der Farben! Den Schluß bildete eine Flamme, welche wie elektrisches Licht den Platz beleuchtete.

⊙ **Breslau,** 26. Juli. [Wurst und Blume.] Während gestern Abend im Schießwerder die „sternenflammende Königin" unter Krachen und Flattern, unter Zischen und Brausen betäubend und sinnverwirrend gefeiert ward, entfaltete auf der Schmiedebrücke eine „Königin der Nacht" (Cereus grandiflora) ihre süße Herrlichkeit.

Aber obwohl eine vereinsamte Blüthe, war sie nicht allein! Ihres kurzen Lebens sich bewußt, hatte sie sich mit allen fleischlichen Genüssen des F. Dietrichschen Wurstladen umgeben, an dessen Schaufenster sie aus Würsten und Schinken, Pasteten und Fettkugeln anmuthig emporstieg.

Daß es an zahlreichen Attroupements nicht fehlte, um der in seltener Schönheit erblühten und mit würzigem Duft berauschenden Königin ihre Huldigung darzubringen, versteht sich von selbst.

Das ausgestellte schöne Exemplar ist in dem reich garnirten Gewächshause des Herrn Dietrich gezogen, welches er in seinem schönen auf der Mehlgasse belegenen Garten pflegt.

Das breslauer Komite für die Festlichkeiten der General-Versammlung des deutschen Eisenbahn-Vereins hat in der renommirten und nun schon über 100 Jahre bestehenden Medaillen-Münze von Loos, aus der in neuerer Zeit wieder mehrere sehr werthvolle Stücke hervorgegangen sind, eine Denkmünze schlagen lassen, welche die Theilnehmer an diese Versammlung erinnern soll. Dieselbe trägt auf dem Avers die Ansicht des auch durch seine Historie berühmten breslauer Rathhauses in meisterhafter Ausprägung, auf dem Revers die Worte: „Die vereinigten schlesischen Eisenbahnen den willkommenen Gästen" und die Umschrift: „Versammlung des deutschen Eisenbahn-Vereins zu Breslau, den 22. Juli 1855." (N. Pr. Z.)

Breslau, 26. Juli. [Polizeiliches.] Am 24. d. M. erlitt ein hiesiger in der Ufergasse wohnhafter Tagearbeiter in Folge unvorhergesehenen Einstürzens eines Stücks alten Grundmauerwerks einen Bruch des rechten Oberschenkels. — Am 24. d. M. wurde dicht hinter der dem Schlachthofe zunächst gelegenen Mühle ein ungekannter, von der Verwesung bereits stark angegriffener männlicher Leichnam aufgefunden. — Es wurden gestohlen: große Feldgasse Nr. 3 vier Paar Tuchbeinkleider, drei Paar Stiefeln, zwei Westen und ein grauer Sommerrock; Schmiedebrücke Nr. 29 ein Korb, enthaltend: 3 Mannshemden, gez. E. R., 2 Kinderhemden, gez. A. R., und 2 leinene Taschentücher; Schmiedebrücke Nr. 49 1 Faß, enthaltend 44 Pfd.

Butter und 12 Rollen Portorico-Tabak, zusammen im Werth von 29 Thlr. — Es wurden polizeilich mit Beschlag belegt: 1 goldene Kette mit Kreuz, 1 Paar goldene Ohrringe, 8 verschiedene goldene Fingerringe, 2 silberne Armbänder, ein Rest weiße Leinwand, 1 Pelz von wilder Katze, 1 schwarzer Frack, 1 blauseidene Mantille, 1 schwarze Pelzmütze, 4 bunt seidene Taschentücher und 1 silberne Taschenuhr nebst Kette. — Gefunden wurde: 1 kleiner Thürdrücker. (Pol.-Bl.)

Breslau, 25. Juli. [Personalien.] Kommissarisch ernannt: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Müller zu Poln.-Wartenberg zum Polizei-Anwalt für den Stadt- und Landbezirk des königl. Kreisgerichts daselbst. — Angestellt: Der invalide Unteroffizier Wilhelm Kern vom 7. Infanterie-Regiment und der Unteroffizier Johann Gottfried Garbotz vom 5. Artillerie-Regiment als Aufseher bei der königl. Strafanstalt zu Brieg. — Bestätigt: 1) Der Kaufmann F. A. Hoffmann in Herrnstadt als Agent der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Bürgermeister Bauch daselbst. 2) Die Kaufleute Friedrich Wilhelm Bornhäuser in Reichenbach und Julius Treuenfels zu Breslau als Unteragenten der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „der Deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. 3) Der Kaufmann O. Kastner in Bernstadt als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" zu Hamburg. 4) Die Kaufleute Christian Jänsch in Festenberg, Otto Wernhardt in Oels, G. Kadelbach in Guhrau, Richard Rösler in Breslau, Herrmann Schmidt in Löwen, F. Beyer in Frankenstein, H. Hoffmann in Reichenbach, Herrmann Mäntler in Striegau, E. Zerten in Neumarkt, B. Drosdatius in Glaz, der Buchdruckereibesitzer A. Leukart in Wohlau, der Dr. phil. Geisler in Brieg, der Kommissionär W. Heering in Strehlen, der Güter-Negociant A. Schummel in Schweidnitz, der Lotterie-Einnehmer Schützenhofer in Waldenburg, der Gasthofbesitzer H. Hitschfeld in Neurode und der Apotheker Brun in Habelschwerdt als Unteragenten der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen zweiten Lehrer Karl Gottlieb Herrfurth zum ersten Lehrer einer evangelischen Elementarschule in Breslau. 2) Die Vokation für den bisherigen Adjuvanten Klemens Jonas zu Seitsch zum katholischen Schullehrer in Langenau-Neudorf, Kreis Guhrau. 3) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Julius Wuttke zum evangelischen Schullehrer in Schreibersdorf, Kr. Wartenberg. 4) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Gimmel Friedrich Hugo Aust zum evangel. Schullehrer in Garben, Kreis Wohlau. — Ertheilt: Dem Schulamts-Kandidaten Gottlieb Wilhelm Lange, gegenwärtig in Groß-Osten, Kreis Guhrau, die Konzession zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle. — Berufen: Der bisherige zweite Prediger an der Hofkirche zu Breslau, Dr. Gillet, zum ersten ordentlichen Prediger an derselben.

† **Aus der Provinz**, 26. Juli. Am 22. d. wurde das 15 Jahr alte Dienstmädchen Ernestine Thiel von ihrer Brotherrschaft, dem Lohngärtner Hippe zu Wangten im Kreise Liegnitz, nach Rosnig entsendet, um daselbst für 5 Sgr. Branntwein zu holen. Ungefähr 2000 Schritte von dem Dorfe Rosnig wurde das Mädchen von einem Manne überfallen, welcher ihr die 5 Sgr. abnahm und sie durch mehrere Wunden am Kopfe und einen Stich durch den Hals mittelst eines Messers lebensgefährlich verletzte. Der Thäter ist durch einen Aufsichts-Beamten in der Person des Knechts R. aus Wangten, welcher sich bei einem Bauergutsbesitzer zu Kniegnitz in Diensten befindet und einen Besuch bei seinen Eltern gemacht hatte, ermittelt, und nachdem derselbe verhaftet, der Behörde zur Untersuchung und Bestrafung überliefert worden.

△ **Liegnitz**, 26. Juli. [Postbau. — Maschinenbau. — Spiritusfabrik. — Manöver. — Raps. — Erndte.] Von vielem Interesse erscheint der Erweiterungsbau an der Post, welcher nunmehr ganz in der von mir früher gemeldeten Art, durch Aufsetzen eines zweiten Stockwerks ausgeführt wird. Indem man das weite flache Zinkdach zu heben und zu stützen sucht, wird auf die starke Mauer der ersten Etage weiter aufgemauert, so daß das vollendete Gebäude nicht nur die Dienstlokale, sondern auch die Wohnung des Oberpostdirektors in hinlänglicher Abondanz enthalten wird. — Mit Vergnügen machen wir auf die nun beendigten Verschönerungs- und Planirungsarbeiten vor dem Breslauer-Thore aufmerksam, wo nunmehr auch eine von Hrn. Joseph Rupprecht neuerlich angelegte Maschinenbau-Anstalt den Techniker umsomehr erfreut, als eine derartige Industrie hierorts noch nicht genügend vertreten ist. Bereits wird von dem jungen thätigen Besitzer eine tüchtige Bohrmaschine eingesetzt und das Etablissement sorgfältig nach neuester Methode eingerichtet. — Im entgegengesetzten Theile der Stadt, in der Goldberger-Vorstadt, entsteht auf der für circa 10,000 Thaler verkauften „goldenen Hufe" nächstens eine Spiritusfabrik unter der Leitung eines tüchtigen Kaufmanns. — Am 19. August beginnen — nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus sicherer Quelle — die Uebungen im Regimentsverbande. Der Stab des königl. 18. In.-Regiments wird in Liegnitz bleiben, auch die Regimentsübung derart eingerichtet werden, daß die Leute alle Abende wieder in ihre Quartiere zurückkommen. Dagegen rücken nach dieser achttägigen Uebung die Truppen nach der jauerschen Gegend, wo anfangs die Brigade-, dann die Divisions-Manöver statthaben und am 19. September schließen sollen. — Der Rapsverkauf hat sich für die Verkäufer recht günstig gestaltet; pro Scheffel bis 4½ Thlr. — Die Erndte im Großen beginnt noch im Laufe dieser Woche; bis jetzt ist nur wenig Korn eingefahren. Die Erbsenerndte ist großentheils verunglückt.

* **Ohlau**, 25. Juli. [Geschichte der Stadt Ohlau. — Motive für die Gründung einer höheren Mädchen-Schule. — Städtische Wasserkunst. — Verlegung des städtischen Forst-Etablissements.] Der für die Ertheilung des Geschichts-Unterrichts bei der hiesigen höheren Bürgerschule angestellte Lehrer, Herr Mentzel, hat nunmehr die Vorarbeiten für die Herausgabe einer umfassenden Geschichte der Stadt Ohlau begonnen. Dieselben erstrecken sich für jetzt natürlich nur darauf, das zerstreute Material zusammenzutragen und authentische Quellen, aus denen er seinen Stoff sammeln will, aufzusuchen. In letzterer Beziehung hat er bereits interessante Entdeckungen gemacht. Das hiesige Stadt-Archiv weist nämlich eine Urkunde vom 8. April 1192 vom Papst Cölestin nach, worin angegeben wird, daß die Stadt Ohlau im Jahre 1149 von Peter Wlast an das Kloster zu St. Vincent in Breslau geschenkt worden. Die Sache dürfte deshalb für die schlesischen Geschichts-Forscher von Interesse sein, weil die schlesischen Urkunden-Sammlungen keine Urkunde nachweisen sollen, welche ein so hohes Alter erreicht hätte. Für die Stadt und vorzugsweise für die städtische Verwaltung dürfte die Herausgabe des vorliegenden Werkes insofern von besonderer Wichtigkeit sein, als dasselbe über die Entwickelung der hiesigen Kommunal-Verhältnisse bis in die neueste Zeit manche belehrende und sichere Auskunft geben wird, und wir müssen daher wünschen, daß dem an sich schwierigen Unternehmen die nöthige Unterstützung von Seiten der Kommunal-Behörden nicht entzogen wird. — Bei der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung stand auch der Antrag des Magistrats wegen Einrichtung einer höheren Mädchenschule auf der Tages-Ordnung. Obgleich ein Mitglied aus Gründen, die wir für zureichend nicht erachten können, gegen diesen Plan seine Stimme erhob, so faßte doch die große Mehrzahl der Versammlung die vom Magistrats-Kommissarius vorgetragenen Motive für die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung richtig auf und überwies die Sache einer gemischten Kommission zur Begutachtung. Der Magistrat geht hierbei von der Ansicht aus, daß, wenn für die Knaben durch die Errichtung der höheren Bürgerschule eine Erweiterung des Lehr-Ziels eingetreten, die Mädchen eine gleiche Berechtigung hierauf hätten, und daß andererseits die hiesigen eigenthümlichen Verhältnisse eine Trennung der Schülerinnen nothwendig mache, wenn man bei einem Theile derselben bezüglich ihrer wissenschaftlichen Ausbildung über die Grenzen des Elementar-Unterrichts hinausgehen wolle. Wir hoffen, daß der Plan, dessen Ausführung durch das Organisations-Talent des Rektor Schwarzkopf mit sehr geringen Kosten bewirkt werden soll, die Zustimmung der städtischen Vertreter erlangen wird. — Der Bau der hiesigen städtischen Wasserkunst, auf deren Gebrechlichkeit durch mehrfache Inserate unserer Provinzial-Zeitungen unlängst aufmerksam gemacht wurde, soll nunmehr in Angriff genommen werden. Es liegen bereits zwei vollständig ausgearbeitete Projekte für den Neubau von zwei bewährten Technikern vor, und wenn es, was wir hoffen, gelingt, die beiden städtischen Körperschaften für den einen oder anderen Plan zu vereinbaren, so ist anzunehmen, daß die Stadt im nächsten Sommer in den Besitz einer neuen, zweckmäßigen und zur Verschönerung der Stadt beitragenden Anlage gelangen wird. — Eine andere zweckmäßige Einrichtung, welche in diesen Tagen zum Abschluß kommt, besteht in der Dislocirung des einen der städtischen Forst-Etablissements. Dasselbe befindet sich gegenwärtig in dem, von den Stadt-Forsten entlegenen Kämmerei-Dorfe Zedlitz, und soll nunmehr innerhalb des Forst-Rayons auf eine Anhöhe, von wo aus eine weit bessere Controle und Beaufsichtigung in forstlicher Beziehung geführt werden kann, verlegt werden. Der gegenwärtige Inhaber dieser Forst-Stelle, dem die Bewirthschaftung von einigen 80 Morgen Dienst-Ländereien zusteht, wird im Interesse der Forst-Verwaltung fixirt und das alte Forsthaus mit einem entsprechenden Areal veräußert.

χ **Ohlau**, 25. Juli. Heute hatte der evangelische Theil der hiesigen Militär-Gemeinde Gelegenheit, den jetzigen Militär-Ober-Prediger des 6. Armee-Corps, Hrn. Reitzenstein, kennen zu lernen. Derselbe war gestern auf seiner Inspektionsreise von Breslau hier eingetroffen und hielt heut Vormittag 10 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche Militär-Gottesdienst. Auch einige Personen vom Civil, die rechtzeitig von diesem Gottesdienst Kenntniß bekommen hatten, fanden zu demselben sich ein. Es sind gewiß Alle, die anwesend waren, durch den sehr gediegenen, inhaltsreichen und zweckentsprechenden Vortrag erbaut worden. Dem Vernehmen nach setzt Hr. Reitzenstein seine Reise von hier nach Brieg fort.

† **Brieg**, 25. Juli. [Viehmarkt. — Leichnam. — Selbstmord. — Industrielles.] Wenn wir betrachten, wie sehr der vorletzte hiesige Viehmarkt die früheren an Lebhaftigkeit des Verkehrs übertraf, und jenen wiederum der am vergangenen Montage stattgehabte sogenannte Jakobi-Viehmarkt, auf welchem, außer einer ungewöhnlich großen Anzahl von Schweinen, Kühen und Pferden, abermals mehrere starke Heerden ungarischer und polnischer Ochsen aufgetrieben waren, von denen das Stück zu 150—180 Thaler gekauft wurde, so dürfen wir uns zu der gewiß erfreulichen Annahme berechtigt halten, es fangen die in alten Zeiten weit und breit berühmten brieger Viehmärkte nunmehr an, allmälig wieder in Flor zu kommen. Im Allgemeinen indessen soll das Vieh, namentlich die Schweine, ziemlich theuer gewesen sein; doch war weder diesen, noch den andern Vieharten, der im verflossenen Winter stattgefundene Futtermangel anzusehen. Die Frequenz bei dem Oderbrücken-Zollhause war am Viehmarktstage so stark, daß 3—4 mit der Einnahme beauftragte Männer fortwährend beschäftigt waren, und dennoch die Passage alle Augenblicke stockte. Der Pächter dieses Brückenzolles muß ein enormes Geld eingenommen haben. — Von den wegen Verdachts der Theilnahme an der Verfälschung von Kassenanweisungen und der Verbreitung solcher bereits verhafteten Personen, deren Zahl sich schon auf 11 belaufen soll, hat, wie wir vernehmen, sich in diesen Tagen eine, und zwar eine Frauensperson, im Gefängnisse erhängt. — Erst kürzlich ist es gelungen, den wochenlang vergebens gesuchten Leichnam des ertrunkenen Fischers zu finden. — Seit Kurzem haben sich die Etablissements in unsrer Stadt um eins, und zwar ein eben so vortreffliches als ungewöhnliches vermehrt, nämlich um eine Porzellanmaler-Fabrik, die eines Herrn B. Schmidt, der, weil er sehr schöne Waare verfertigt und solche ungleich billiger verkauft als die hiesigen Händler, denselben bedeutenden Abbruch zu thun droht. — Im Interesse des Publikums bemerken wir bei dieser Gelegenheit, daß seit einiger Zeit in unserer Stadt noch ein anderes, äußerst seltenes und gleichwohl wenig bekanntes Etablissement besteht. Ein Herr Kühnelt nämlich fertigt aus bunten, zum Theil haarfeinen Glasfäden allerlei Bilder, Blumenbouquets und Anderes, was einen ungewöhnlichen Künstler verräth, welcher Aufmerksamkeit verdient.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Der Missionsverein am oberen Queis wird in diesem Jahre das Missionsfest am 1. August in der Kirche zu Schwerta bei Marklissa abhalten. — Das Häuslersche Etablissement auf dem Dache der Weinhalle bietet jetzt unter den vielen bekannten Annehmlichkeiten einen freundlichen Aufenthalt in der neugeschaffenen, schattigen, luftigen, grünberankten Kolonnade den Besuchern dar. Erfrischungen, Weine und kalte Speisen werden durch eine rasche und freundliche Bedienung verabreicht.

+ Reichenbach. Da in neuester Zeit 3 Fälle vorgekommen sind, wo tolle Hunde im hiesigen Kreise sich gezeigt und andere Hunde, sowie auch Menschen gebissen haben, so wird seitens des landräthlichen Amtes verordnet, daß vom 26. d. M. an auf 4 Wochen sämmtliche Hunde im hiesigen Kreise (mit Einschluß von Reichenbach) an die Kette gelegt und beobachtet werden sollen.

△ Schweidnitz. Am 1. August wird eine Plenarsitzung der hiesigen Handelskammer stattfinden, in welcher außer der Entlassung der ausgeschiedenen und Einführung der neuen Mitglieder, Wahl des Vorstandes, unter anderen folgende Gegenstände zur Berathung kommen sollen: die Kommissionsberichte über die Mittel zur Vorbeugung größerer Verarmung und Demoralisation des Weber- und Arbeiterstandes — ein Reskript der königl. Regierung, betreffend die Unterstützungskassen der Fabrikarbeiter — ein Reskript des Handelsministeriums, wegen des Verkehrs der Neutralen mit russischem Eigenthum ꝛc. ꝛc.

\# Brieg. Die hiesige Polizei-Verwaltung bringt in Erinnerung, daß der Vor- und Aufkauf von Lebensmitteln an den hiesien Wochenmarkttagen nicht vor 10 Uhr Morgens und unr an den bestimmten Marktplätzen stattfinden darf.

= Bunzlau. Da der zum Stadtverordneten gewählte Hr. Brauermeister Nikolaus die Wahl abgelehnt, ist auf den 10. August ein neuer Wahltermin anberaumt worden. — Der hiesige Magistrat zeigt an daß in der Raths-Registratur Abonnement-Billets zum schlesischen Jubelgesangfest zu haben sind. Hoffentlich besuchen recht viele Bunzlauer das Musikfest, da wie der hiesige „Fortschritt" berichtet, seit Kurzem die Ausgabe von Tagesbillets für die Fahrt von hier nach Breslau auch hier eingeführt ist. Dadurch ersparen Reisende, welche innerhalb 24 Stunden zurückkehren, ein Drittel der Passagekosten. Man fährt demnach hin und zurück 2. Klasse für 3 Thlr. 9½ Sgr., und 3. Klasse für 1 Thlr. 27½ Sgr. Eine neulich direkt an den Herrn Handelsminister abgegangene petitionirende Vorstellung seitens des Mühlenbesitzers Hrn. v. Förster soll wesentlich diese ebenso ersehnte als verkehrserleichternde Maßregel befördert haben. — Auch die Direktion der niederschlesischen Zweigbahn hat, um Gebirgs- und Badereisenden die Benutzung der Bahnzüge zu erleichtern, eine Preisermäßigung der Fahrbillets nach Bunzlau eintreten lassen, nämlich zur 2. Klasse für 2 Thlr. 2 Sgr., zur 3. Klasse für 1 Thlr. 14 Sgr. Hier findet sowohl Nachmittags als auch in der Nacht direkter Anschluß der Personenpost über Löwenberg nach Hirschberg statt.

4 Glogau. Wie der Anzeiger mittheilt, trifft der Künstler Herr Theodor Lobe, Mitglied der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne, zu einigen Gastrollen hier ein. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß in unserer Stadt das Interesse an der Lebensversicherung ein allgemeineres zu werden anfängt. Besonders betheiligt man sich an der Halleschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

⊙ Görlitz. Es sind bereits nach Mittheilung des „Anzeigers" mehrere der hiesigen Industriellen aus Paris zurückgekehrt. Wenn auch die Franzosen ihrer Ausstellung die vorzüglichsten Plätze vorbehalten haben — nach dem alten Satze: Jeder ist sich selbst der Nächste — so sind doch auch die preußischen Sachen gut ausgestellt. Dagegen sollen die Sicherheitsmaßregeln nicht genügend sein, während in der Stadt ein Ueberfluß an allerhand Sicherheitsmannschaft sich sehr bemerklich macht. — Man hat bei dem Abtragen der alten Wälle um die Stadt bis jetzt noch nichts von Alterthümern entdeckt. Neulich wurden bei den Arbeiten am Grünen Graben alte Menschenknochen gefunden, vielleicht aus dem dreißigjährigen Kriege. Beim Abbruch der großen Bastei am Grünen Graben fand man ein paar französische Assignate, eingewickelt in ein Fragment der französischen Kriegsartikel, wahrscheinlich von einem französischen Soldaten im Jahre 1813 hier zurückgelassen. — In diesen Tagen war der Herr Justizminister a. D. von Mühler hier anwesend und besichtigte die Stadt und Umgebungen. — Privatnachrichten zufolge würde Ihre Majestät die Königin bei der Reise von Erdmannsdorf nach Dresden die Eisenbahn über Görlitz benutzen. — Es sind uns Proben von feinen Thibetwaaren aus der Fabrik des Herrn Finster hier vorgelegt worden, welche sich durch Schönheit des Gewebes und der Farben auszeichnen. — Mit Einrichtung der Telegraphen-Station auf hiesigem Bahnhofe wird nunmehr vorgegangen und ist bereits die Lieferung der Telegraphenstangen ausgeschrieben. Die Bedingungen sind im hiesigen landräthlichen Bureau einzusehen.

Feuilleton.

Literarische Jahresschau.

(Schluß.)

Wenn wir zur Vollständigkeit dieser Uebersicht nach den bedeutendsten in Buchhandel erschienenen Dramen des letzten Jahres uns umsehen, so bleibt uns kaum noch ein anderes zu erwähnen übrig, als Gutzkow's „Lenz und Söhne", das Ihnen in Breslau ja genugsam und in der vortheilhaftesten Weise durch die Aufführung bekannt gemacht worden ist. Auch nachdem wir durch die Lectüre (es erschien soeben Leipzig, bei F. A. Brockhaus) dasselbe nochmals zu betrachten Gelegenheit hatten, können wir dem Verfasser den Vorwurf der Ungründlichkeit in ethischer Hinsicht nicht ersparen. Es war die offen ausgesprochene Tendenz, die „Ritter vom Geiste" aufzufordern zum unbedingten Glauben an die Religion des Humanismus, zum Eintritt in die Kirche der Gläubigen, denen die Ausführung der philantropischen Ideen über Allem stehen sollte. Welches dagegen ist die offen ausgesprochene Tendenz von „Lenz und Söhne"? Keine andere als die, daß dieser unbedingte Glaube eine Thorheit, seine Ausübung ein lächerlicher Wahnsinn sei; denn nicht der junge Solbring ist die Person, gegen welche die gesammte Komik dieses Lustspiels gerichtet ist. — Solbring ist zu verbrecherisch, um nur mit Witz abgestraft zu sein, — die eigentlich komische Figur dieses Stückes ist der alte Lenz, dieser wirkliche Humanist, dieser wahre Ritter vom Geiste, der seinen Glauben, all seine Habe, sein ganzes Glück zu opfern im Stande ist. Wir wissen sehr wohl, daß Gutzkow viel zu charaktervoll ist, als daß er in diesem Lustspiele einen Verrath hätte begehen wollen gegen die Ideen jenes Romans.

Es hat ja jedes Ding zwei Seiten, und es giebt keine Wahrheit, die nicht zur Unwahrheit werden könnte. So war Gutzkow in beiden Fällen nur geistreich, indem er jedesmal die eine von den beiden möglichen Seiten hervorhob; geistreich, indem er den Humanismus einmal als Wahrheit, und wiederum geistreich, indem er ihn das anderemal als Unwahrheit hinstellte.

Wir für unsern Theil sind wohl aufmerksam genug, diese Fähigkeit vielseitiger Auffassung in Gutzkow bewundern zu können; nur fürchten wir, daß er auf das nichtkritisirende, nur unmittelbare Belebung und Unterhaltung suchende Publikum damit verwirrend einwirken könne. Als die Aufgabe des völlig gewissenhaften Dichters wäre es uns erschienen, in jedem der beiden Werke Wahrheit und Unwahrheit derselben geistigen Richtung zugleich zu schildern, und dadurch auf die richtige Vermittelung der Gegensätze von Theorie und Praxis hinzuweisen, die bisher noch immer vergeblich von der geistigen Arbeit unserer Zeit erstrebt wurde.

Gutzkow selbst scheint das Stück dadurch, daß er es vor der Aufführung zurückzog, als ein für die theatralische Laufbahn verfehltes bezeichnet zu haben. In der Vorrede zur genannten Ausgabe entschuldigt er sich folgendermaßen: „Von Moliere bis in die neueste Zeit gibt es in Frankreich fünfaktige Lustspiele in Alexandrinern, einer Dichtform, die, wenn wir sie in Deutschland hätten, für das nachfolgende Drama die geeignetere gewesen wäre. Der Vorwurf, den der Autor zu hören bekommen hat, dies Stück schildere eine Unmöglichkeit, würde dann weniger bestimmt erhoben worden sein, ja, man würde vielleicht erkannt haben, daß hier eine Arbeit vorlag, an welche auch in vielem Uebrigen der gewöhnliche Maßstab dramatischer Komposition nicht zu legen ist. Schon die Monologe, mit denen sich die Hauptfigur des Stückes einführt, hätten die Kunstrichter darauf aufmerksam machen sollen, daß ihnen hier nur eine symbolische Handlung, so zu sagen ein Zeitmärchen im Frack vorgeführt wurde."

So weiß Gutzkow stets, was er will; und wenn er irrt, so irrt er mit Bewußtsein in dem Streben nach Fortschritt. Er hat in all seinen Arbeiten eine unglaublich rastlose und anerkannt feinfühlende Spürkraft erwiesen, die stets den Interessen seiner Gegenwart die neusten und interessantesten Seiten abzugewinnen wußte, und wenn wir trotzdem sehen, wie von seinen 23 in der gesammelten Ausgabe vorliegenden Stücken doch eigentlich nur drei einen wahrhaft durchgreifenden, brillanten Erfolg hatten, werden wir uns alsdann nicht nach dem Grunde davon umsehen müssen gegenüber dem augenblicklichen und unbedingten Glücke, das Arbeiten von Bauernfeld, Benedix, Birch-Pfeiffer machten, die mit denen Gutzkow's an Neuheit der Situationen und geistiger Bedeutung der Motive nicht im Entferntesten zu konkurriren auch nur wagen könnten?

Wir sehen auch hier wieder jene Spaltung unserer Volksbildung, deren wir im Eingange dieser Berichte als einer durch die Statistik des Buchhandels dargethanen Thatsache erwähnten. Es ist nur ein beschränkter Kreis literarisch Gebildeter, der sich durch die den eigenthümlichen Zeitinteressen nachgehenden, mit Außerordentlichem glänzenden Darstellung Gutzkow's und seiner literarisch Mitstrebenden angezogen fühlt; der größere Theil des Publikums hat zu ihrem Verständniß nicht den geistigen Trieb oder die speziellen Kenntnisse; dieser fühlt sich befriedigt da, wo das Leben in seiner liebgewohnten Alltäglichkeit, die Kunst in harmlos natürlicher Rührung oder Erheiterung ihm geboten wird, — und am Ende läßt sich zu dieser Verständlichkeit der Lebensanschauung und Unmittelbarkeit des Genusses auch der bevorzugt Gebildete schon aus Bequemlichkeit recht gern und recht oft herbeiziehen.

Im Uebrigen sei es fern von uns, die Produktionen jener drei letztgenannten, vorzugsweise populär gewordenen Dramatiker irgendwie herabsetzen zu wollen. Zur dramatischen Produktion gehört einmal ein ganz eigenes, specifisches Talent, das an sich, mit sonstigen geistigen Vorzügen verglichen, vielleicht gar nicht zu hoch anzuschlagen ist, das für die theatralische Darstellung aber nun einmal nicht entbehrt werden kann; ebenso wie das Talent des Komischen, z. B. nicht anders zu erproben ist, als durch die Wirkung; es gehört gar nicht besonders viel Verstand, Gemüth, Phantasie, ja vielleicht nicht einmal Witz dazu, nur eins gehört dazu — daß man lacht. So haben unser Bauernfeld, Benedix, Birchpfeiffer vielleicht gar keine hohe originelle Weltanschauung, keine großartig geistreichen Intentionen, — aber sie haben alle drei ein unbezahlbares, unersetzliches Talent, das Talent zu interessiren, der eine durch den Dialog vornehmlich, der andere durch die Situation, die dritte durch Charakteranlage oder auch durch alle drei Mittel zusammen, wie sie eben passend sind oder nicht.

Was hat man in Deutschland über Aesthetik und insbesondere über Drama der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft nicht schon von allen erdenkbaren Standpunkten aus geschrieben, — und man hat immer nur einen Standpunkt dabei vergessen, den der praktischen Wirkung. Alle unsere Aesthetiker schwören darauf, daß die „Idee" beim Kunstwerk das Erste, Einzige und Letzte sei, und sie wären im Stande uns jungen Poeten das Recht des Daseins abzusprechen, wenn wir einmal verwegen und — trivial genug sind, nach den Mitteln des „Effektes" auch einmal ein Wörtchen fallen zu lassen. Leider aber haben wir der „Ideen" in Deutschland so viele, die uns zu den allerunvernünftigsten Tollheiten nicht nur in der Kunst, auch in Politik, Philosophie, Religion, Socialismus — und worin sonst Tollheiten recht gefährlich werden können, verführt haben und noch täglich verführen, daß die Regierungen wie auf gefangene Maulwürfe, Ratten oder Staare, auf todtgeschlagene „Ideen" Preise aussetzen sollten. Vor lauter Ideen haben wir vernünftigen Deutschen schon manch einmal die Vernunft eingebüßt, und vor lauter Ideen kommen unsere Künstler

aller Branchen nur zu oft zu einem nicht — zur Kunst. Wo giebt es eine Aesthetik, die das behandelt, was für die Kunst doch wohl nicht zu entbehren ist, — die Technik? Man spottet bei uns nur zu gerne über „formelle Gewandtheit", und doch sagt unser idealster Dichter am Ende seiner Laufbahn: „Ich erfahre täglich, wie wenig der Poet durch allgemeine reine Begriffe bei der Ausübung gefördert wird, und ich wäre in dieser Stimmung zuweilen unphilosophisch genug, Alles, was ich und andere von der Elementar-Aesthestik wissen, für einen einzigen empirischen Vortheil, für einen Kunstgriff des Handwerks hinzugeben!"

Der mysterieuse „Wohlbekannte", jener noch immer nicht enträthselte Anonymus, der bei Baumgärtner in Leipzig vor ein paar Jahren die „MusikalischenBriefe", und kürzlich „Fliegende Blätter für Musik" herausgab, entwickelt in letzteren seine Aesthetik des dramatischen Handwerks, die auf einige scheinbar entsetzlich triviale Begriffe hinauskommt, welche aber der dafür sich Interessirende am genannten Orte sicherlich mit großer Erbauung nachlesen wird.

Damit jedoch der Verfasser dieser Zeilen bei den verehrten landsmännischen Lesern nicht in den Ruf eines rein praktischen Mannes komme, sei es ihm gestattet, hier auch einem sentimentalen Gefühle Raum zu geben über das, worin ihm in anderer Hinsicht das ganz besondere Unglück des gegenwärtigen deutschen Drama's zu liegen scheint. Es ist das der völlige Mangel einerseits einer konzentrirten, in prägnanten Erscheinungen sich darstellenden Gesellschaft, und andererseits eines vollkräftigen, genuß- und thatfähigen Nationalbewußtseins. Was den ersteren Uebelstand betrifft, so ist dem einmal nicht zu ändern, und es bleibt die Schuldigkeit jedes Talentes, auch in diesen zersplitterten, verwitterten sozialen Zuständen sich Figuren zu suchen oder zu schaffen, die allgemein zu erbauen oder zu erheitern im Stande sind. Dem Mangel an Patriotismus dagegen kann der Einzelne freilich nicht abhelfen, er kann nur wünschen, daß Jeder das Seinige dazu thue, aus all' den zerstückelnden Parteiungen in Politik, Kirche, Gesellschaft den Gedanken des Vaterlandes zu retten.

R. Giseke.

Ω **Aus den deutschen Bädern.** In Wiesbaden und in den rheinischen Bädern überhaupt vermißt man dieses Jahr die russischen und polnischen Kurgäste, so daß es an dem rechten Badeleben fehlt, In Wiesbaden ist die Gesellschaft noch nicht sehr zahlreich, größer in Ems, wo im vergangenen Jahre die Fürstin Lieven eine Art von Kongreß versammelt hatte. Jetzt haben sich dorthin reiche Engländer gezogen. In Wiesbaden wie in Ems ist das Hazardspiel nicht bedeutend; mehr dagegen in Homburg, wo die französische Gesellschaft seit einigen Jahren wirklich das Unglaubliche geleistet hat, um durch geschmackvolle und zweckmäßige Einrichtungen die Leute anzulocken. Dumme Glückshascher finden sich genug, die hier ihr Geld verspielen und dadurch zur Annehmlichkeit der Andern beitragen. In Homburg ist den Winter über die Gesellschaft beinahe ebenso stark, wie im Sommer. In Kissingen ist es nicht leer, aber langweilig; man hört dort dieses Jahr meist Deutsch sprechen, in Ems Englisch, und in Homburg Französisch. In Ems war kein geringerer Gast angemeldet, als der Graf v. Morny. — Heidelberg ist der Lieblingspunkt der Rhein-Reisenden; die beste Table d'hôte, die geistreiche Universität, und erfreulich, wie die Studenten ihre Lehrer, besonders Mittermayer, verehren. Der Aufenthalt des ehemaligen preußischen Gesandten für England, des Ritter Bunsen, in Heidelberg, ist ein Glanzpunkt für die Stadt; auch alle Engländer haben für ihn hohe Achtung.

Die böhmischen Bäder sind dieses Jahr noch sehr langweilig. In Teplitz ist dies gewöhnlich der Fall; durch die Anwesenheit des Grafen Chambord und seines „Hofes" ward keine Veränderung in seine Physiognomie gebracht; Karlsbad aber, sonst der Schauplatz der eleganten Welt aus ganz Europa, ist zwar sehr voll (bereits über 2000 Familien), aber ohne Eleganz. Wenig Engländer, wenig reiche Leute. In Marienbad, wo der russische Geh. Rath Baron Meyendorff erwartet ward, bekam man kaum noch Quartier; der Kronprinz von Sachsen badete daselbst. In Karlsbad weilen ein Sohn des Fürsten von Serbien und der bekannte Großban Baron Jellacic (dessen Name, beiläufig zu sagen Jellatschitsch ausgesprochen wird).

Celle, 20. Juli. Am letzten Montag Nachmittag 4 Uhr hatten wir hier einen Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Eine Windhose zog von Westen gegen Osten, und zerstörte auf ihrem Zuge Alles, was ihr im Wege stand. Eine mit Korngarben und Heu gefüllte Scheune des Gastwirths Thies, fast 200 Fuß lang und 30 Fuß breit, auf sechs Fuß hohem Fundament ruhend, und erst vor einigen Jahren erbaut, wurde in der Länge von 155 Fuß in einem Augenblick dermaßen zu Boden gedrückt und zerstört, daß Balken, Sparren, Ständer und Dachsteine in einer wüsten Masse mit dem Stroh und Heu auf einem Haufen lagen, während das gemauerte Fundament nach außen gedrückt war. Das des blumläger Schützenzeltes wurde aufgehoben und theils in den Saal, theils umhergeworfen. Zwei darin befindliche Arbeiter erhielten kleine Kontusionen, wurden jedoch gerettet. Von hier zog die Windhose über die Aller nach Artlens Garten, wo sie eine 100 Fuß lange Scheuer gedankenschnell in einen Trümmerhaufen zusammendrückte. Ein auf dem Boden befindlicher Arbeiter wurde auf eine ihm selbst unbegreifliche Weise gerettet; er hatte noch das Wanken des Gebäudes gesehen, dann die Besinuung verloren, und fand sich bald darauf auf dem Fußboden an einer freien Stelle wieder, nur einen Schlag über den Arm fühlend. (H. Z.)

Die in der Rotunde des Industriepalastes ausgestellten Diamanten der Krone ziehen die Menge an. Der schönste Diamant ist der Regent, der 136 Karate hat und auf 5 Millionen Franken geschätzt wird. Nach dem Inventar der Diamanten der Krone giebt es 64,812 Edelsteine des Staates, welche 18,751 Karate schwer sind und einen Werth von 20 Millionen 900,260 Franken haben. Der reichste Gegenstand ist eine Krone, aus 5206 Brillanten und 59 Saphiren bestehend; dieselbe ist 702,708 Franken werth.

---

* **London.** Vor einigen Tagen entschloß sich der Eigenthümer eines Elephanten hier, das Thier, welches 120 Jahre alt und durch ein Fußleiden an jeder Bewegung verhindert war, eines möglichst sanften Todes sterben zu lassen. Ein Arzt und ein Apotheker, welche diese Aufgabe übernommen hatten, fingen ihre Todeskur damit an, daß sie den altersschwachen Patienten Chloroform einathmen ließen. Nach Verlauf von 10 Minuten war er bewußtlos und sie brachten ihm eine starke Dosis Blausäure bei; als diese nicht half, gaben sie ihm zwei erkleckliche Dosen Strychnin, aber der Elephant verdaute das Strychnin wie die Blausäure ohne die geringsten Beschwerden. Man hoffte, ihn durch Chloroform allein bewältigen zu können, ließ es ihn drei Stunden nacheinander unausgesetzt einathmen, und gab endlich auch diesen Versuch auf, da sich im Athmungsprozesse des Thieres keine Veränderung zeigte. Nach anderthalb Stunden hatte er sich von der dreistündigen Betäubung vollkommen erholt, und nun blieb nichts Besseres übrig, als dem Elephanten, nachdem man ihn neuerdings durch Chloroform bewußtlos gemacht hatte, eine der Carotiden zu öffnen. Nach wenigen Minuten hatte das riesige Thier, ohne das geringste Zeichen von Schmerz zu zeigen, verendet.

Die „Patrie" von Brügge berichtet folgenden Vorfall. Die Köpfe der vor einigen Tagen in Brügge hingerichteten Depraetern und Rys wurden in einem Korbe nach dem anatomischen Kabinet der Universität zu Gent geschickt. Dort am Thore angekommen, steckte ein diensteifriger Beamter des städtischen Octroi die Hand in den Korb, um zu sehen, ob er nichts Steuerbares enthalte, und zog den Kopf des Rys heraus. Bei diesem Anblicke wurde er vor Entsetzen bleich und ließ den Kopf zur Erde fallen, indem er dem schadenfroh lachenden Träger Vorwürfe machte, daß er ihm nichts von dem fürchterlichen Inhalte des Korbes gesagt habe. Den Kopf wollte nun der Träger nicht aufheben und behauptete, der ihn herausgezogen, müsse ihn auch wieder hineinstecken, dessen sich aber der Beamte weigerte, so daß ein Auflauf entstand und zuletzt ein Fabrikjunge für ein Trinkgeld das unglückliche Haupt wieder in den Korb brachte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✉ Die pariser Welt-Ausstellung.

Wir gelangen heute zu den Krystallwaaren, in denen wir zwei Hauptkonkurrenten vorfinden: Frankreich und Deutschland; indessen ist auch England in diesem Zweige vertreten.

Sprechen wir vor allen Dingen von den drei großen böhmischen Fabriken, deren Ausstellungen wir im Mittelschiffe finden, nämlich die gräflich Harrach'sche Fabrik in Neuwelt, A. Hegenbarth in Meistersdorf und Gebr. Meyer in Adolphshütte. Das böhmische Glas hat viel Vorzüge vor dem französischen, es ist weißer, leichter und spröder. Doch grade diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß es schlecht vergoldet ist; in Folge seiner chemischen Zusammensetzung nämlich kann es die zum Brennen der Vergoldung nöthige Hitze nicht vertragen. Ein anderer Vorwurf, den man den böhmischen Glaswaaren mit Recht machen kann, ist der, daß sie in Beziehung auf Farbenwahl und Ornamente nicht immer den Anforderungen des guten Geschmacks entsprechen. Die böhmischen Fabriken verschreiben sich die Modelle aus Frankreich, entstellen sie aber, indem sie sie nachmachen, und namentlich überladen sie sie mit oft ganz ungerechtfertigten Ornamenten. Indem wir die im Industriepalaste ausgestellten böhmischen Glaswaaren mustern, finden wir namentlich die häufige Wiederkehr der Ringe als Ornament, undurchsichtige Ringe auf transparentem Glase und transparente Ringe auf undurchsichtigem Glase, farbige Ringe auf weißem Glase und weiße Ringe auf farbigem Glase. Nichts desto weniger finden wir herrliche Stücke unter den ausgestellten Waaren.

In erster Linie nennen wir die gräfl. Harrach'schen Fabrikate, die auf allen bisherigen Ausstellungen, in Wien, Berlin, München und London mit Preismedaillen belohnt worden sind. Besondern Beifall findet das sogenannte Eisglas; in diesem Genre kann denn überhaupt keine der französischen Fabriken mit den böhmischen konkurriren. Wir haben auch französisches Eisglas gesehen, allein die Zeichnung desselben gleicht viel mehr verzweigtem Wurzelwerk und hat bei weitem nicht das delikate des böhmischen Produktes. Am schönsten nimmt sich das weiße Eisglas aus, weil es eben die Natur am täuschendsten nachahmt. Die meisten dieser Gegenstände tragen die Aufschrift vendu, ein Beweis, welche zahlreiche Gönnerschaft sie unter den Besuchern der Ausstellung finden. Wir erwähnen besonders zwei Schalen aus weißtem Eisglase, ein Theeservice aus grünem Eisglase, eine Jardinière, blau, weiß und gold, zwei große rothe durchsichtige Vasen, die sowohl in Bezug auf Form als auf Farbe überaus anmuthig sind.*)

Gebr. Meyer haben unter andern ausgestellt: mehrere Vasen aus weißem Eisglas, die sich durch außerordentlichen Reichthum in der Ornamentirung auszeichnen, ferner Tafelservice von untadelhafter Weiße, zwei große halb transparente, halb undurchsichtige Urnen, in Blau und Gold emaillirt, besonders aber zwei Urnen mit transparenten rosa Blumen auf undurchsichtigem weißen Grunde, die wahrhafte Meisterstücke eines gewählten, künstlerischen Geschmacks sind.

Einen sehr hohen Rang in der Glasindustrie nimmt auch Steigerwald in München ein und wir wundern uns nur, daß man den Erzeugnissen dieser Fabrik nicht den verdienten Ehrenplatz im Transept angewiesen hat. Wir haben hier namentlich mehrere Champagner-Trinkschalen von rothem Eisglase mit opalfarbenen Füßen bemerkt, sodann mehrere Tafelservice mit geprickelter Vergoldung, zwei Tafelaufsätze von 4½ Fuß Höhe; sämmtliche Gegenstände zeichnen sich durch schöne Form aus. Die Hauptstücke des Herrn Steigerwald aber sind mehrere Vasen aus einem alabasterartigen Glase und eine Säule. Eine der Vasen ist nicht weniger als 6 Fuß hoch. Um zwei Urnen von derselben Masse winden sich blaue Schlangen. Die Säule ist etwa 12 Fuß hoch, auf ihrer Spitze steht eine Blumenvase, wie denn überhaupt die Säule zur Ausschmückung eines Gartens oder Gartensaales dienen soll. Der Schaft wird aus Röhren von undurchsichtigem, verschiedenartig gefärbtem Glase gebildet; das Ganze sieht so solide und monumental aus, als nur irgend eine Metall- oder Marmorsäule.

Unter den böhmischen Fabrikanten haben wir jetzt zunächst Gebr. Janke in Blottendorf zu nennen. Wir bemerken unter den Erzeugnissen dieser Fabrik zwei große Vasen aus halb durchsichtigem, halb undurchsichtigem Glase, ferner mehrere schöne Schalen mit eingravirten Bildern, darunter eines nach dem französischen Maler Giraud, nämlich der Bolero in der Posada. Ein großer Theil dieser Gläser ist sternartig geschnitten, eine Manier, die wir unter den Fabrikaten der übrigen Fabriken nicht wiedergefunden haben. Endlich erwähnen wir noch eine überaus reichhaltige Auswahl von runden Papierbeschwerern, wo sich Bilder aller Art mitten im Glase befinden. — Zahn in Zlatno (in Ungarn), eine Fabrik, die erst seit 2 Jahren besteht, hat mehrere sehr schöne Fabrikate ausgestellt, darunter zwei Pokale mit den eingravirten Portraits des Kaisers der Franzosen. — In dem Genre der Gravirungen auf Glas zeichnen sich besonders Fl. Gürtler und Gebr. Pelikan in Meistersdorf aus. Gürtler hat unter andern ausgestellt: eine rothe Vase mit einer trefflich gezeichneten Ansicht von Sebastopol, und ein bernsteinfarbenes Glas mit einer Eberjagd; die schöne Farbe des letztern wird allgemein bewundert, wie denn überhaupt diese Gattung von Glasprodukten in Böhmen ganz unnachahmlich fabrizirt wird. Noch haben wir von Gürtler zu erwähnen, eine große purpurrothe Schale, in welche eine Weinlese eingravirt ist; die Winzer sind sämmtlich Amors, welche die Reben pflücken, in Fässer füllen, oder auch sich allerlei Knabenstreichen hingeben. — Gebr. Pelikan haben zwei purpurrothe Schalen mit eingravirten Jagden ausgestellt, deren Effekt dadurch gehoben wird, daß man das Bild ebenso leicht von außen wie von innen sehen kann. Auf einem Pokale aus derselben Fabrik sieht man eine Scene aus dem Leben des Christoph Columbus; auf der entgegengesetzten Seite des Glases sieht man das Bild in verkleinertem Maßstabe durch ein dort eingesetztes Linsenglas.

Wir haben endlich an dieser Stelle von den von C. Heckert in Berlin ausgestellten Kronleuchtern zu sprechen. Dieselben sind aus buntem Glase und stellen Blumenkörbe dar, aus welchen sich Gewinde von blauen, weißen, rothen Blumen von undurchsichtigem Glase entwickeln; die Blätter sind von grünem Transparentglase. Man kann sich nichts Graziöseres und Frischeres denken, als diese Kronleuchter, welche die Loge der berliner Porzellanmanufaktur schmücken.

Hiernach kommen wir nun zu den französischen und englischen Fabrikaten, und zwar beginnen wir mit den Kronleuchtern, wo wir die Fabrik zu Baccarat und Osler u. Co. in Birmingham als einzige Konkurrenten vorfinden. Die erstere Fabrik hat zwei riesige Glas-Kandelaber, und letztere hat ebenfalls einen solchen ausgestellt; alle drei stehen im Mittelschiffe, nicht weit von einander, so daß man sie leicht vergleichen kann. In der Größe geben sie sich wenig nach, sie haben vom Fuße bis zur Spitze ziemlich achtzehn Fuß Höhe. Auch die Art und Weise ihrer Zusammensetzung bietet eigentlich keine Verschiedenheit dar; sie bestehen aus einer Menge von kleineren Stücken, die so künstlich zusammengefügt sind, daß man die Ritze nicht bemerken kann und schließen sich an das innen angebrachte Gestelle von polirtem Eisen an, das man aber ebenfalls nicht sieht, weil das Glas überaus dick ist und überdem, weil die Lichtreflexe der Glassäulen es verhindern. Alle diese Stücke sind auf dem Schleifrade geschnitten, was, dem Urtheile aller Sachverständigen nach, der Größe der Glasstücke wegen, sehr große Schwierigkeiten darbot.

In der Zeichnung nun weichen die französischen Kandelaber von den englischen außerordentlich ab. Die ersteren ruhen auf reichverzierten Piedestals, welche aber mit nach oben gebogenen Schnecken versehen sind. Der Schaft hat die Form eines Bambusrohrs mit vielen Knoten, aus denen schmale und lanzettenförmige Blätter herauswachsen, und er endigt mit einer Krone von sanft gebogenen Zweigen mit 90 tulpenähnlichen Corollen, welche den Kerzen als Manchetten dienen; an den Zweigen befinden sich reiche Glasgehänge. Ein Busch von Blätterwerk krönt das Ganze. — Der Osler'sche Kandelaber steht auf einem ziemlich einfachen sechseckigen Piedestal; sein Schaft besteht aus mehreren neben einander gestellten Prismen; darüber befindet sich ein Kranz, welcher oben und unten mit Lanzenspitzen verziert ist; die Krone endlich besteht aus zwei konzentrischen Reihen von Armen, eine von zwölf und eine von sechs Armen, welche für Gasflammen bestimmt sind. Beide Zeichnungen haben ihre Vorzüge und finden ihre Verehrer; ich habe die Meinungen überaus getheilt gefunden, die einen zogen den englischen, die anderen die französischen Kandelaber vor. Gewiß ist, daß, wenn man lediglich die Zeichnung betrachtet, die letzteren den Preis davon tragen, indem die verschiedenen Ornamente unter sich ein Ganzes ausmachen und bis in die kleinsten Details hinein als gerechtfertigt erscheinen. Dafür imponirt der englische Kandelaber durch seine einfache Majestät, durch den Regenbogenglanz seines scharfkantigen Schaftes. Ein anderer englischer Fabrikant, Deffries in London, hat einen 9 Fuß hohen Glas-Kandelaber zu zwölf Gasflammen ausgestellt, doch kann derselbe in keiner Beziehung mit den genannten dreien wetteifern. Die Fabrik zu Baccarat wird, wie ich höre, in der Rotunde des Panorama noch einen Riesenkandelaber zu 180 Wachskerzen ausstellen, welcher 50,000 Francs kostet; die beiden im Mittelschiffe stehenden kosten jeder 30,000 Francs.

Ebenfalls die Fabrik zu Baccarat hat zwei Kronleuchter aus farbigem Glase ausgestellt. Der eine stellt einen weißen, undurchsichtigen und vergoldeten Korb vor, mit grünen Augen von transparentem Glase; daraus schießt eine Art von rothem Pistill hervor, welches in einem Kranze von grünen Blättern endet; an letzteren sind die Ketten befestigt, an welchen der Kronleuchter aufgehängt wird. Die Arme sind aus weißem Glase und laufen in Girandolen aus. Jeder Leuchter ist eine Glasblume mit Kelch und rubinfarbener Corolle und unten mit Glasgehängen verziert. Aehnlich ist der andere Kronleuchter, nur daß der Korb aus transparentem Glase und mit grünen Palmen verziert ist. Man kann sich nichts Graziöseres und Leichteres denken, als diese beiden Stücke.

Die oben erwähnte Fabrik von Deffries in London hat in dem südöstlichen Treppenhause des Industriepalastes einen Gaskronleuchter ausgestellt, welcher die Form eines von Glassäulen getragenen Kiosk hat; das Gestell wird durch mehrere konzentrische Reihen von Glasgehängen verdeckt, welche sich in einem sogenannten cul-de-lampe vereinigen. Das Ganze ist etwas schwer, doch imponirt es durch seine Masse.

Es bleiben uns noch viele Gegenstände aus den drei großen französischen Fabriken zu Baccarat, Clichy und St. Louis zu erwähnen. Baccarat bietet uns unter andern zwei große Vasen aus halb durchsichtigem Agat- oder Reis-Glase dar; sie sind 5 1/2 Fuß hoch und mit chrysopasgrünen Linien regiert. Durch Klarheit der Masse und herrlichen Schnitt zeichnen sich zwei Schalen von durchsichtigem Krystall aus; sie sind von beträchtlicher Dimension und aus einem Stücke, was namentlich den Kennern von hohem Werthe erscheint. Die Fabrik zu Clichy hat im Transept unter anderen zwei prächtige Vasen aus transparentem weißen und rothen Glase ausgestellt. Aus St. Louis sehen wir hier ein schönes Narghilé aus weißem und rothem Glase, sowie mehrere Koffer und Vasen aus Malachitglas.

Die genannten drei Fabriken haben aber außerdem noch gesonderte Ausstellungen. Die Fabrik zu Baccarat hat eine Menge von schönen Services, Krystalleuchtern u. s. w. ausgestellt. Ferner bemerken wir zwei Medaillons von undurchsichtigem Glase mit den Reliefporträts des Kaisers und der Kaiserin. Auf den ersten Blick hin hält man letztere für eingravirt, und doch sind sie modellirt nach den Originalen des Grafen Nieuwekerke, den ähnlichsten, die es bis jetzt gibt. Das Modellirungsverfahren ist ein Geheimniß der Fabrik zu Baccarat. Mehr als ein Kunststück, denn als schön, sind mehrere Tafelservices zu betrachten, welche außen und innen mit Runzeln versehen sind.

Die Fabrik zu Saint-Louis stellt in ihrer besonderen Abtheilung zwei Kandelaber von transparentem Agatglase mit chrysopasgrünen Verzierungen aus; ferner mehrere schlanke und zierliche Urnen. Bewundernswerth sind zwei bernsteinfarbene Vasen, mit einer eingravirten Abbildung, Hirsche und Rehe in einem Walde vorstellend; die gravirten Theile behalten die weiße Farbe des Krystalls und treten klar und sanft gegen den gelben Grund hervor. Diese beiden Vasen sind Meisterstücke in Form und Arbeit. Weniger sprechen uns die Fabrikate aus Eisglas an; wir haben schon vorhin erwähnt, daß dieselben sich mit den böhmischen nicht messen können; auch sind sie in der Form gemacht, und nicht, wie die ähnlichen böhmischen, mit Hilfe des kalten Wasserbades und darnach folgenden Brennens.

Die Glasfabrik zu Clichy bei Paris hat unter andern mehrere drei Fuß hohe dunkelblaue Vasen von undurchsichtigem Glase ausgestellt. Man bewundert überhaupt an den Produkten dieser Fabrik die wirklich untadelhafte Färbung, namentlich blau und purpur. Wir sehen hier ferner ein Tafelservice, welches für den Kaiser nach dessen eigener Angabe angefertigt worden ist; es ist höchst einfach, aus dünnem Glase, mit goldenen Rändern und dem gekrönten Namenszuge des Kaisers versehen. Das Tafelservice des Vice-Königs von Egypten, mit rothen Wappenschildern, in welchen sich das türkische neben dem egyptischen Wappen befindet, ist überaus originell.

Auffallenderweise ist England auf der Ausstellung in Glaswaaren sehr sparsam vertreten. Man versichert, daß die Ausstellung schon völlig geordnet war, als die englischen Kommissäre bemerkten, daß auch nicht ein einziger Gegenstand aus Glas, die Kronleuchter ausgenommen, aus England gesandt worden war. Erst jetzt ließ Herr Daniells aus London aus der Fabrik von Stourbridge einige zwanzig Stück kommen, als wie Milchtöpfe, Zuckerkörbe, Gläser, Trinkschalen u. s. w. Alle diese Stücke sind vortrefflich in Masse, doch entbehren sie jeder künstlerischen Beigabe.

Der Vollständigkeit wegen bemerken wir hier noch, daß auf der oberen Gallerie sich auch verschiedene schöne Glaskronleuchter aus böhmischen Fabriken befinden; wir nennen die Glashütten vom Grafen Harrach, Gebr. Janke in Blottendorf und Palme in Parchen.

*) Anm. d. Red. Sehr schönes Eisglas liefert die Josephinen-Hütte (Niederlage in Breslau bei G. Laube, vormals Pupke, am Ringe).

Berlin, 23. Juli. [Die Auflösung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia" betreffend.] Ueber die heute im oberen Saale des Börsenhauses abgehaltene Generalversammlung der Borussia haben wir eine Frage von hoher Wichtigkeit zu berühren, indem wir der Schwierigkeiten gedenken, die, wie leider nur zu oft noch die Vorstände derartiger Gesellschaften, so auch der Vorstand der Borussia den Vertretern der Presse für die Zulassung zu derartigen Versammlungen entgegenstellt. Hier sehen wir ein ganzes Stück des alten deutschen Zopfes, das endlich mit Entschiedenheit abzuschneiden eine ernste Pflicht wird. In anderen Ländern, wie z. B. in England, wo man den Werth und die Wichtigkeit der Presse begreifen gelernt hat, lassen Gesellschaften, die nicht das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen Ursache haben, die Vertreter der Presse nicht nur mit unumwundenster Bereitwilligkeit zu, sie laden dieselben vielmehr ausdrücklich zu ihren Versammlungen ein. Und ist dies nicht etwa das allein Vernünftige und im Interesse der Gesellschaft selbst Liegende? worauf beruht denn das Gedeihen derselben, wenn nicht auf der guten Meinung, die das Publikum von der Solidität und Rechtlichkeit der Gesellschaft hat? und wie soll dies Vertrauen des Publikums erworben werden, wenn nicht die Tagespresse die Einrichtungen solcher Gesellschaften bespricht? Hielte die deutsche Zeitungspresse nur ein wenig mehr zusammen, es wäre leicht, diesen Zopfmenschen, wie wir sie zum guten Theile mit allen ihren Vorurtheilen gegen die Presse an der Spitze industrieller Unternehmungen stehen sehen, den richtigen und entsprechenden Respekt vor der Gewalt der Presse beizubringen und die verdiente Beachtung zu erzwingen. Wir glauben, daß diejenigen Institute kein Anrecht haben von dem Vertrauen des Publikums getragen zu werden, die nicht der Oeffentlichkeit und somit den Organen der Presse die denselben gebührende Beachtung bezeugen. (B. B. Z.)

Ω **Breslau,** 26. Juli. [Handelskammerlokal. — Sattelböcke und Steigbügel aus Buenos-Ayres. — Reise zur pariser Ausstellung. — Portrait Manso's und andere Bilder.] Die Amtsräume der hiesigen Handelskammer befinden sich seit Beginn dieses Vierteljahres bereits auf dem Grund und Boden des zukünftigen Börsengebäudes, Wallstraße Nr. 6, wo sie jedoch nur bis zum Beginn des Neubaues verbleiben können. — In denselben liegen z. Z. drei vom königl. preuß. General-Konsul zu Buenos-Ayres, Herrn v. Gülich, der preußischen Regierung als Probestücke übersandte Sattelböcke und zwei Damensteigbügel, wie solche in Südamerika in Brauch sind, auf 14 Tage zur Ansicht aus, worauf wir die betreffenden Gewerbtreibenden aufmerksam machen. Näheres über diesen Gegenstand wird die Nr. 35 des „Gewerbeblattes" mittheilen. — Eine mehrfach erwünschte — eigentlich unerwünschte — Auskunft über etwaige in Benutzung der Eisenbahnen zu gewährende Vergünstigungen für die zur pariser Ausstellung Reisenden wird ebenfalls die kommende (Sonnabend den 4. August erscheinende) Nummer des Gewerbeblattes enthalten. — Im Ständehause befindet sich außer der im heutigen Morgenblatte besprochenen Ausstellung und außer ein paar alten Bildern (Abraham und Sahra verkäuflich — und ein merkwürdiger Ecce Homo von Gambarini) auch ein Bildniß des durch seine literarische Wirksamkeit und seinen Streit mit Schiller berühmten Rector des Magdalenäums, Friedrich Manso, und zwar verkäuflich. Gemalt ist es von Kalter.

---

† **Breslau,** 26. Juli. Die Börse war heute in sehr günstiger Stimmung und die meisten Aktien wurden besser bezahlt, namentlich Freiburger beider Emissionen und Mecklenburger; letztere waren bis zum Schlusse gesucht. Dagegen wurden Oberschlesische B. billiger verkauft. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds beliebt.

C. [Produktenmarkt.] Am Markte war es heute stiller. Käufer wollten nur zu ermäßigten Preisen ihren Bedarf decken; im Allgemeinen fehlte es an Kauflust. Preise unverändert.

Bezahlt wurde für Weizen, weißen ord. 86—105 Sgr., mittlen bis feinen 108—114 Sgr. gelben ord. 86—103 Sgr., mittlen bis feinen 106—112 Sgr. — Roggen 79—84 Sgr., 84—85pfd. 87—88 Sgr., 86pfd. bis 90 Sgr., letztere Qualität nur sehr wenig am Markte. — Gerste 56—60—64 Sgr. — Hafer 34—44 Sgr. — Erbsen 78—82 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsaaten begehrt bei noch schwacher Zufuhr, Raps 115—120 und 127 bis 130 Sgr., Winterrübs 118—122 und 128—130 Sgr.

Spiritus, an der Börse, loco und Juli 15 Thlr., August 14 5/6 Thlr., September 14 2/3 Thlr., Oktober 14 1/4 Thlr., Novbr.-Dezbr 13 1/12 Thlr. Br.

Zink fester, 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 6 3/4 Thlr., 1000 Ctr. ab Kattowitz zu 6 Thlr. 17 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 26. Juli. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 10 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 344 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. Juli 1855.

Mathilde Treutler,
geb. **Geduhn,**
Carl Eduard Scheel,
kgl. Kommerzienrath
als
Verlobte.
[1058] Glogau. Lissa.

[1067] **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere am 16. Juli stattgefundene eheliche Verbindurg zeigen wir, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ergebenst an. Pleß, den 24. Juli 1855.
Pauline Dyunebier.
Julius Augustini, fürstlich pleßscher Baumeister.

---

[586] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heut Nachmittag, bald nach 2 Uhr, wurde meine Frau **Adolphine**, geb. **Krause**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Ratibor, den 24. Juli 1855.
Kamolz,
herzogl. Kammer-Sekr.

[1053] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 8 Uhr starb am Nervenfieber unser innigst geliebtes, einziges Kind **Anna Hedwig** in dem Alter von 9 Jahren zu Schloß Ober-Arnsdorf. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tief betrübt an:
Edmund von Winckler,
Premier-Lieutenant.
Mathilde von Winckler,
geb. v. **Knobelsdorf.**
Gr.-Glogau, den 23. Juli 1855.

---

[582] **Todes-Anzeige.**
Den heut Morgen 6¾ Uhr erfolgten Tod ihres theuren unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwiegervaters, Kaufmann und Beigeordneten hiesiger Stadt, **Johann Friedrich Peschke**, im 48. Lebensjahre, zeigen hiermit allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die tief betrübten Hinterbliebenen.
Lublinitz, den 25. Juli 1855.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 27. Juli. 22. Vorstellung des 3. Abonnements: „**Vicomte Letorières**, oder: **Die Kunst zu gefallen.**" Lustspiel in drei Aufügen, frei nach Bayard von Blum.
Sonnabend den 28. Juli. 23. Vorstellung des 3. Abonnements. Drittes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Hendrichs**: „**Egmont.**" Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Die Ouvertüre und die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven. (Graf Egmont, Hr. Hendrichs.)
In der Arena des Wintergartens.
Freitag den 27. Juli: „**Nelke und Handschuh**, oder: **Die Schicksale der Familie Monetenpfutsch.**" Neue Parodie eines schon oft parodirten Stoffes in drei Akten von Johann Nestroy. Musik von A. Müller. (Monetenpfutsch Hr. Triebler, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

---

[571] **Die große**
Stereoscopen-Sammlung
im **Hotel zum blauen Hirsch,**
Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.
Entree 10 Sgr.
1. Serie, worunter besonders sehenswerth: **Das Innere des Ausstellungspalastes zu Paris** nach der Eröffnung von Abth. 1—12.

Ich wohne jetzt **Herrenstraße Nr. 30.**
J. Sternberg jun., früher in Goldberg.

---

[581] **Aufforderung.**
Herrn Kommis **Julius Ende**, früher bei Herrn Joachimsthal, Ring Nr. 3 zu Breslau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
Böke, in Neustadt O/S.

Bei C. B. Polet in Leipzig erschien und ist vorräthig bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau**, Ring Nr. 2: [579]
Arnika (Fallkraut) und **Armagnak** (Franzbranntwein mit Salz), **Hollunder, Kamille, Electricität** und **Magnetismus,**
die wichtigsten Heilmittel bei fast allen äußern und innern Krankheiten der Menschen und Hausthiere. Von Dr. Becker. Mit 3 illum. Abbildungen. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. C.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [569]



Durch alle Buchhandlungen zu beziehen die Schrift:
Der Darmkanal. Sitz der grössten Übel: als der Hypochondrie, der Gicht, der Magen- u. Verdauungsschwächen, Hämorrhoiden und anderer Unterleibskrankheiten u. d. Ausrottung sowie Verhütung derselben durch Dr. M. Strahls Heilverfahren. Von Dr. Heinrich Scheltz.
Preis 5 Sgr. = 18 Xr. rh. = 20 Xr. C.-M.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

Wie steht es denn mit der projektirten **Hypothekenbank** für **Breslau?** wird solche denn noch ins Leben gerufen werden, oder nicht?
Mehrere Haus-Eigenthümer.

Breslau, 26. Juli. Es war für die hiesige jüdische Gemeinde sehr erfreulich, am letzten Sonnabend, den 21. d. M., den Dr. **Lewy**, vormals Rabbiner in Rosenberg, als Stellvertreter des Dr. **Geiger**, im großen Tempel fungiren zu sehen. Denn abgesehen davon, daß derselbe durch eine gehaltvolle Rede über Jes. Cap. 1, Vers 27: „Zion wird durch Recht erlöst, und die Gottesbekenner durch Tugend", die zahlreich versammelten andächtigen Zuhörer erbaute, so lieferte das Auftreten des Dr. **Lewy**, als eines Mannes, welcher der orthodoxesten Richtung angehört, einen abermaligen Beweis, daß in der hiesigen jüdischen Gemeinde schon seit längerer Zeit keine eigentliche Spaltung mehr vorhanden, und daß, wo sie sich hin und wieder noch zeigt, sie nur in äußerlichen, unwesentlichen Dingen besteht, die durchaus auf das wahre Wesen des Judenthums keinen Einfluß ausüben. Dr. **Lewy** hat dies auch in seiner vortrefflichen Rede sehr klar auseinandergesetzt, und es besonders hervorgehoben, wie es das Bestreben des jetzigen Synagogen-Vorstandes sei, beiden Richtungen gerecht zu werden, und Heilsames für die ganze Gemeinde zu fördern. — Wie wir hören, wird er auch am bevorstehenden Sonnabende einen Vortrag halten, worauf wir unsere Glaubensgenossen hiermit aufmerksam machen wollen.

In meinem Verlage ist erschienen und bei **Joh. Urban Kern in Breslau**, Ring Nr. 2, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [578]
M. Ernst, **Zehme, Leitfaden für Sprachschüler** von 5—10 Jahren, oder ABC der deutschen Sprache für Stadt- und Landschulen jeder Confession, neue 14te Auflage, mit Hauptstücken, 5 Sgr., 25 Exemplare 2 Thlr. 12½ Sgr., für katholische Schulen ohne Hauptstücke 4 Sgr., 25 Exemplare 2 Thlr.
Das Erscheinen der vierzehnten Auflage dieses in vielen tausend Exemplaren bereits vorliegenden und seit langen Jahren in sehr vielen Schulen mit bestem Erfolge in Anwendung gebrachten Sprachschülers giebt einen erfreulichen Beweis, daß sich ein gutes Buch, wie alles gute, durch Gebrauch von selbst zu empfehlen und trotz aller verkleinernden Konkurrenz ohne Protektion und ohne sonstige, auch wohl pekuniäre Begünstigung — seinen Wirkungskreis selbst zu schaffen und denselben mitten im Gedränge immer neuer, noch unbewährter Ansichten im Segen zu erhalten vermag; denn nur das Bewährte hat Werth, und — um mit den Worten des Herrn Verfassers zu reden — nur durch Gebrauch lernt man das Brauchbare finden. **Appun's** Buchhandlung in **Bunzlau.**

Subscriptions-Einladung zu einem deutschen National-Werke!
In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in **Breslau** durch **Graß, Barth u. C.**, Sort.-Buchhandl. (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:
Die deutsche Geschichte in Bildern,
nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, der Professoren **Bendemann, Ehrhardt, Hübner, Peschel, L. Richter, Schnorr v. Carolsfeld; v. Oër, Plüddemann, Schurig, Dietrich, Grosse, Pletsch, Sachsse** u. a. in Dresden, **Camphausen** in Düsseldorf, **Menzel** in Berlin, **v. Schwindt** in München, **Steinle** in Frankfurt etc. etc.
mit erklärendem Texte
von **Dr. F. Bülau**, Professor an der Universität zu Leipzig.
Monatlich erscheinen eine, auch zwei Lieferungen und ist der Preis der **Volksausgabe** 7½ Sgr., der **Prachtausgabe 12 Sgr.** pro Lieferung. Sammler erhalten auf 10 ein Freiexemplar.
Es ist bei diesem Unternehmen von der Ueberzeugung ausgegangen worden, eine weite Verbreitung und tiefe Einprägung des Sinnes für deutsche Geschichte und der Kenntniß ihrer bezeichnenden Momente müsse den höchsten Werth für Belebung und Kräftigung vaterländischen Gemeinsinnes und echt volksthümlicher Auffassung deutscher Verhältnisse haben. Noch ist die Geschichte des deutschen Volkes für nur zu Viele in ihm ein verschlossenes oder wenig beachtetes Buch. Noch ist seine Jugend mit der Geschichte ihres gemeinsamen Vaterlandes nicht so vertraut, wie der Freund einer gedeihlichen, selbstständigen Entwickelung des deutschen Volksgeistes wünschen muß. Wir glaubten, die Verbindung des bildlichen Eindrucks mit dem erklärenden Worte werde Vielen willkommen sein und verspreche nützliche Frucht. Die Behandlung des Textes soll in kernhafter, lebensvoller Sprache, und, mit Weglassung alles gelehrten Apparates und aller kritischen Excurse, auf dem Grunde der gediegenen Quellenforschung der Neuzeit erfolgen, die so Vieles berichtigt hat. Durch die gegen 250 einzelnen Scenen soll ein verbindender Faden gehen, der das Werk nach seiner Vollendung zur Uebersicht der deutschen Gesammtgeschichte gestaltet. — **Mit Zuversicht rechnen wir auf die lebendigste Theilnahme des deutschen Volkes für das zu seiner Ehre, der Gesammtheit wie der einzelnen Stämme, begonnene Unternehmen.** — Prospekte sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben. [570]
Dresden, im Juli 1855. **C. C. Meinhold u. Söhne.**
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

Bei uns ist erschienen und zu haben in Breslau bei G. P. Aderholz, Kern, Korn, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp. und Hirt:
Dr. Ludwig Fränkel,
prakt. Arzte und Arzt an der Wasserheilanstalt zu Berlin,
Die Behandlung der Fieber, fieberhaften Hautausschläge und anderer Krankheiten mit Wasser. 8. geh. Preis 15 Sgr.
Berlin. [577] **Veit u. Comp.**



Kreutzberg's
zoologische Gallerie
wird noch bis nach
Beendigung des bevorstehenden Gesangfestes
hierselbst geöffnet bleiben.
Heute Freitag, **Nachmittags 4 Uhr**, große Vorstellung der **Madame Blanck** und Herrn Kreutzberg's in der Dressur, worin das **afrikanische Gastmahl**, große Exercitien mit den Löwen und den Königstigern in einem Käfig, Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere und Produktionen der beiden Elephanten stattfindet. [589]
Zweite Vorstellung: 6 Uhr Abends.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.
Die geehrten Herrn Actionaire des Vereins laden wir hiermit zur **ordentlichen General-Versammlung auf den 14. August d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler, hier unter Bezugnahme auf den § 41 des Statuts ergebenst ein.
Reichenbach, den 23. Juli 1855. [556] **Das Direktorium.**

Einladung.
Den Herren Gutsbesitzern beehre ich mich hiermit versprochenermaßen anzuzeigen, daß die Versuche mit der in meiner Niederlage in Augenschein genommenen
Getreide-Mäh-Maschine
Dinstag den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr, durch Herrn Oekonomie-Direktor **Liehr** auf Goldschmiede bei Breslau gemacht werden, wohin ich alle Herren Landwirthe, welche es interessiren sollte, hiermit ergebenst einlade. [1065]
Breslau, Ritterplatz Nr. 1. **Eduard Winkler.**

Gärtner und Gartenliebhaber
werden eingeladen, ein Sortiment blühender englischer Preismalven (Althaea rosea fl. pl.) in Augenschein zu nehmen, und wollen sich dieserhalb wenden an Gärtner **Sabeck**, Kurze Gasse Nr. 17. [574]

Eine Sammlung alter guter Oelgemälde
so wie eine komplete **Ritterrüstung**, schön verziert, ein **Schwert** (2 Fäuster), verkauft billig **Bürkner**, am Neumarkt Nr. 28. [1055]

Bekanntmachung. [624]
Die Ausführung der in diesem Jahre erforderlichen, auf 715 Rtl. 1 Sgr. veranschlagten Reparaturen und Baulichkeiten an den hiesigen Thor-Expeditions-Gebäuden soll im Wege der Lizitation einem der drei Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.
Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf: **Montag den 30. Juli c., Vormittags 10 Uhr,**
in unserm Kassenzimmer, Werderstraße Nr. 28, anberaumt und laden bauberechtigte Unternehmungslustige, welche die erforderliche Kaution zu stellen vermögen, zu diesem Termine ein. Die Kontrakts-Bedingungen und Anschläge können vorher innerhalb der Dienststunden bei uns eingesehen werden.
Breslan, den 25. Juli 1855.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Subhastations-Patent.
Das zur Geh. Rath v. **Bally**schen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige, sub Hypoth.-Nr. 89 zu Zalenze belegene Grundstück nebst der darauf erbauten Viktor-Zinkhütte, nach dem Grund- und Materialwerthe, ausschließlich des Hütten-Inventarii — auf 9644 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. geschätzt, wird
am 5. Sept. 1855 von Vormittags 11½ Uhr
ab in unserem Sessions-Zimmer nothwendig subhastirt werden.
Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind bei unserem Botenmeister einzusehen.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden zu obigem Termine bei Vermeidung der Präklusion hierdurch vorgeladen. [375]
Beuthen Oberschl., den 16. Februar 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[587] **Verkaufs-Anzeige.**
Zum meistbietenden Verkaufe des den Gräfin **Strachwitz**'schen Erben gehörigen, zu Ratibor auf der Langenstraße, nicht weit vom großen Thore belegenen, Hauses nebst Zubehör, Hyp. Nr. 47/48, habe ich im Auftrage des Gräfin Strachwitzschen Testaments-Exekutors einen Licitations-Termin auf den
14. Septbr 1855, Vm. 10 Uhr,
in meinem Bureau hierselbst anberaumt.
Zu diesem Termine lade ich Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß jeder Bieter eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen hat, und daß der Zuschlag an den Bestbietenden innerhalb 14 Tagen nach dem Termine erfolgt, binnen welcher Zeit derselbe an sein Gebot gebunden ist.
Die näheren Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau zu jeder Zeit eingesehen werden.
Ratiber, den 25. Juli 1855.
Der königl. Rechtsanwalt **Kneusel.**

Nachlaß-Auktion.
Montag den 30. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich, aus einem Nachlasse alte Taschenstraße Nr. 6, par terre rechts, sehr gut erhaltene Möbel, Betten, Kleider, ein noch wenig gebrauchter Pelz mit Nerz-Besatz, eine Comptoir-Einrichtung und mehrere andere Gegenstände öffentlich versteigern. **Saul**, Aukt.-Kommiss.
Um 11 Uhr kommt auch ein von Raymond gefertigter Kirschbaum-Flügel mit vor. [583]

10000 Thl.
werden auf ein nicht weit vom Markte gelegenes Haus, welches im vorzüglichsten Baustande ist, **zur sicheren Hypothek** bald gesucht. Auskunft ertheilt der Auktions-Kommissarius **Saul** im alten Rathhause. [584]



ein orientalisches, höchst angenehmes, erfrischendes, der Gesundheit zuträgliches moussirendes Getränk; ein bis zwei Theelöffel voll zu einem Glase Wasser.
Piver & Comp.,
[54] Ohlauerstrasse 14.

In einer Provinzial-Stadt im Großherzogthum Posen ist eine ganz bequem eingerichtete und gut renomirte
Konditorei,
wegen Familien-Angelegenheiten zu verkaufen. Frankirte Adressen unter J. C. übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Herr **Liedecke** in Breslau, Stockgasse 28. [1060]

[1075] **Geschäfts-Verkauf.**
Ein Spezerei-Geschäft, gut gelegen, auch einen ziemlich reichen Umsatz hat, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei
E. Bergmann, Reuschestr. Nr. 16.

---

[497] # Verkauf.
Meine im besten Bauzustande befindliche Besitzung **Apothekerei**, ⅛ Meile von **Oels**, zu welcher ein schöner **Gesellschaftsgarten**, mehrere Morgen Acker, ein **Kaffeehaus** mit **Tanzsaal** und **2 Kegelbahnen**, eine an der Landstraße gelegene **Schankwirthschaft** nebst eingerichteter **Brauerei** und **Wirthschaftsgebäude** gehören, will ich sofort verkaufen. [497]
Apothekerey bei Oels, den 21. Juli 1855.
C. G. Günther.

[1031] **Kaufgesuch**
von 2—300 Stück jungen starken **Schöpsen.** Offerten beliebe man an das Dom. Kreisewitz bei Brieg zu adressiren.

Weiss-Garten.
Heute, Freitag den 27. Juli: **7. Abonnements-Konzert.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (A moll), von Mendelssohn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1076] Damen 2½ Sgr.

Tempelgarten. [1073]
Heute Freitag: **Doppelkonzert** und **Illumination** für 5 Sgr.

Volksgarten.
Heute Freitag den 27. Juli: [1078]
Militär-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

[1051] **Guts-Verkauf.**
Ein Dominium, das 800 Morgen Acker, 155 M. Wiesen, 400 M. Wald und 80 M. Garten, Hof, Baustellen und Hutung hat, Gebäude und Inventarium sind gut und genügend, Erndte in guter Aussicht, ist für 38,000 Rthl., bei 15,000 Rthl. Anzahlung, Verhältnisse halber zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren auf frankirte Briefe Näheres, wenn sie ihre werthen Adressen Breslau, poste restante, unter dem Zeichen K. S. Nr. 10, bis zum 6. August gefälligst abgeben wollen.

Beim Antiquar **C. Böhm**, am Neumarkt 17
Botanisch. Bilderbuch
50 illum. Blätter, gut gebund. 1 Thlr. Käferbilderbuch, fein illum., 36 Blätt., wie neu, 1 Thl.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Schuh- und Stiefelverkauf** befindet sich jetzt **Albrechtsstraße 19**, der königl. Regierung gegenüber.
[1002] **D. Thomas.**

Ein Mann, der des Rübenbaues, der Fabrikation und Raffination des Zuckers kundig ist, verschiedenen Zuckerfabriken als Faktor und Siedemeister vorgestanden, auch 2 neue Fabriken mit eingerichtet hat und durch beste Atteste empfohlen ist, wünscht eine Anstellung. Näheres bei **L. Werquin** in Kieritzsch bei Leipzig. [991]

Ein Lithograph
wird sofort zu engagiren gesucht. Näheres in der Exped. der Schles. Zeitung. [1077]

Wilde Enten [1063]
so wie auch frische Reh-Hinter- und Vorderkeulen zum billigsten Preise, empfiehlt:
Wildh. **Adler**, alter Fischmarkt Nr. 2.

Frischen Wels
[1069] offerirt pfundweise:
Gustav Roesner, Fischmarkt 1.

Echte oranienburger Soda-Seife,
Feinste **Strahlen-Stärke,**
" **Apollo-Kerzen,**
" **Patent-Kerzen**
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
C. W. Schiff,
[572] Reuschestraße 58/59.

☞ Unter Zusicherung der billigsten Preise erlaube ich mir hiermit mein großes Lager aller Sorten **Siegellacke, Oblaten, Federposen, Dinten** und **Zündrequisiten** zur geneigten Abnahme zu empfehlen.
[1661] **C. F. W. Tietze**, Schmiedebrücke 62.

Ein tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener **Wirthschafts-Vogt**, aber nur ein solcher, findet sogleich ein gutes Unterkommen durch die [532]
Verwaltung der Ida- u. Marienhütte
bei Saarau.

Färberei-Verkauf.
Eine am hiesige Orte nahe am Wasser gelegene Färberei mit fortwährender Beschäftigung ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Näheres bei **F. Brockt**, Färbermstr.
Namslau, den 22. Juli 1855. [941]

Pensions-Offerte. [1054]
Knaben von 10—14 Jahren werden unter billigen Bedingungen in Pension genommen am Neumarkt Nr. 28, bei **J. Bürkner.**

Ein routinirter Uhrmacher-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung. Adresse: H. Z. Nr. 11 poste rest. Breslau. [1079]

Neue Sendung
frische Kernbutter, à Pfd. 7 Sgr.
Neue engl. Fett-Heringe,
à Stück 1 Sgr., 12 Stück 9 Sgr., 1/16 Tonne mit Gebind 1⅙ Rtl.
Neuen holl. Mai-Käse,
Fetten Schweizer-Käse,
Fetten Sahn-Käse
empfiehlt in bester Waare:
Herrmann Rettig,
[980] Klosterstraße 11.

Schuhbrücke Nr. 47, im Hofe, steht eine Quantität alter Mauerziegeln für den festen Preis von 3 Thlr. zum Verkauf. Näheres beim Kaufmann **Karnasch.** [1052]

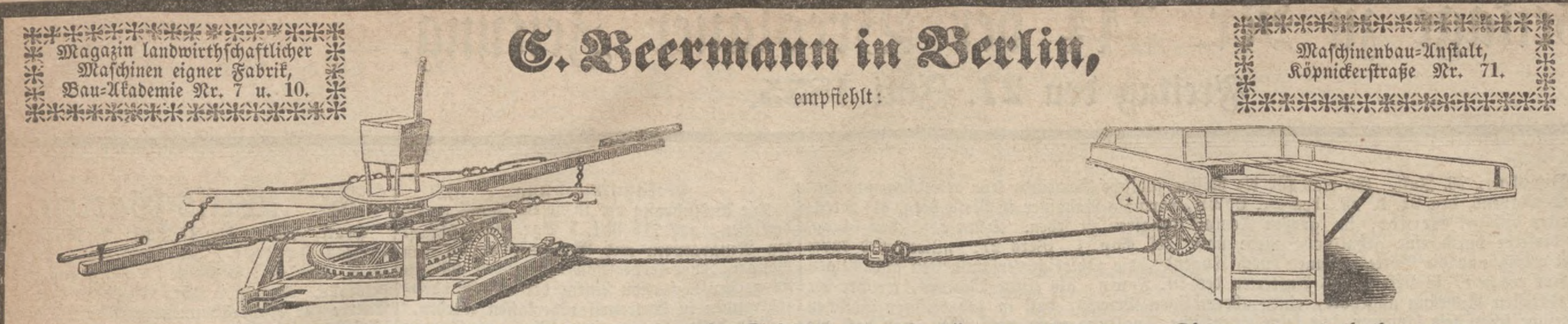
Ein möblirtes Zimmer,
ganz neu tapezirt, ist Elisabetstraße Nr. 1, erste Etage, zu vermiethen. [1068]

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigner Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 u. 10.

C. Beermann in Berlin,

Maschinenbau-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71.

empfiehlt:



Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps rc. Bedienung: durch 4 Männer oder Weiber. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler, Preis der Roßwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: 6 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe und Lager: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Preis: 100 Thlr. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 F. L., 6 F. Breite.

Mäh-Maschinen nach HUSSEY in der verbesserten Konstruktion nach GARRETT.

Anwendung: für jede Art Getreide, Raps, Klee rc., gleichbedeutend ob in Reihen, Breitsaat oder Beeten stehend. Betrieb: durch 2 Mann u. 2 Pferde. Leistung: 40 Mgn. werden mit dieser Maschine in 12 Stunden gemäht. Preis: 240 Thaler. Gewicht: 18 Centner.

Roßwerke mit Dreschmaschinen für 1 Pferd 200 Thlr.
Stahlschrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN 50 Thl.
Häckselmaschinen nach RANSOME & SIMS 36 Thlr.
nach CORNES 70 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Amerik. Saatkorn- u. Raden-Reinigungsmaschinen 40 Thl.
Amerikanische Adler-Pflüge 15 bis 24 Thlr.
Englische Pflüge nach BUSBY 40 Thlr.

Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thl.
" " " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr. [829]

Conto-Bücher-Ausstellung.

In jüngster Zeit ist das bei mir befindliche Commissions-Lager der **König** und **Ebhard**schen

Conto-Bücher

so reich sortirt, dass allen Anforderungen sofort vollständig genügt werden kann.

Um dem geehrten Publikum die Gelegenheit zu verschaffen, auch ohne augenblicklichen Bedarf **die unübertreffliche Schönheit, Gediegenheit, höchst praktische innere Einrichtung und wirklich billige Fabrikpreise** dieser Bücher kennen zu lernen, habe ich in meinem Lokal eine

Ausstellung der für alle Geschäftszweige passenden Bücher

veranstaltet, und werde ich es mir zum Vergnügen machen, jede beliebige Auskunft zu ertheilen.

F. Schröder,

Papierhandlung, Albrechtsstrasse 41.

[585]

C. Bunzel's Schreiblehrmethode.

Da sich Viele in Folge des großen Andranges an meinem dritten Cyklus nicht betheiligen konnten, so finde ich mich veranlaßt,

am 31. Juli einen vierten Cyklus von 15 Lehrstunden

zu eröffnen, während welcher vermöge meiner eigens erfundenen

Schreiblehrmethode

Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte ungleiche, unleserliche, krummlinige, sogar zitternde Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift beigebracht wird.

Das im Vornhinein zu entrichtende Honorar für den Cyklus beträgt im kleinen Zirkel **15 Thlr.**, im größern **10 Thlr.** und im größten **6 Thlr.**

Die Aufnahme geschieht täglich bis zum Beginn des Cyklus in meiner Wohnung: **Ring, Naschmarktseite Nr. 47**, erste Etage, Vormittags von 8 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Eduard Bunzel,
öff. Lehrer der pop. u. höh. Kalligraphie a. d. k. k. Universität zu Prag.

[1047]

Zur Beachtung für Fußleidende.

Marianne Grimmert aus Berlin,

zur Zeit in **Breslau, am Rathhause** (Riemerzeile) **20**, 2 Treppen hoch, macht darauf aufmerksam, daß sie sich in Breslau einige Zeit aufzuhalten gedenkt, um vermittelst ihres selbstverfertigten Pflasters

Kranke Ballen, angewachsene und kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen

schmerzlos zu beseitigen und zu heilen.

Nachstehende Zeugnisse bewährter chirurgischer Celebritäten, sowie die vor einigen Jahren in dieser Stadt ausgeübte Praxis entheben mich aller Anpreisung meines Verfahrens und der Zweckmäßigkeit meines Pflasters, so daß ich mir nur noch zu bemerken erlaube, daß bei dem Pflaster sich eine Anweisung befindet, nach deren Befolgung jeder Leidende auch ohne fremde Hilfe den gewünschten Erfolg finden muß. Die Pflaster sind in meiner oben bezeichneten Wohnung zu jeder Tageszeit für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten. Diejenigen resp. Personen, welche vorziehen sollten, sich meiner persönlichen Hilfe zu bedienen, werden mich Vormittags dazu bereit finden, und ist das Honorar in der Wohnung des Patienten für den zweimaligen Besuch des Auflegens und Beseitigens, à Hühnerauge 10 Sgr., in meiner Wohnung, wo ich von 2 bis 7 Uhr stets anzutreffen sein werde, nur 7½ Sgr.

Aerztliche Zeugnisse.

Der Madame Marianne Grimmert bezeugt Unterzeichneter mit Vergnügen aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung, daß dieselbe ihre Behandlungsarten von Fußübeln mit vollkommener Sicherheit, gänzlicher Schmerzlosigkeit und dem günstigsten Erfolge ausführt. — Breslau, den 23. Mai 1851. Dr. **Betschler**,
königl. Medizinalrath und Professor der Medizin.

Frau Marianne Grimmert entfernt Hühneraugen nach dem Auflegen eines Pflasters schnell und durchaus schmerzlos. Dies bezeuge ich derselben aus eigener Erfahrung der Wahrheit gemäß. — Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. **Junanickel**, Regimentsarzt.

Dasselbe Zeugniß kann ich der Madame Grimmert nach selbstgemachter Erfahrung gern hierdurch ausstellen. — Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. **Grötzner**, prakt. Arzt.

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugenpflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden. — Berlin, den 25. März 1849.
Dr. **B. Langenbeck**,
Geh. Rath, Prof. der Chirurgie u. Direktor der kgl. kl. Instit. f. Chir. u. Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich die krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben, und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Ebenso wird durch Hilfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Prinzipe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentanzuerkennen. — Berlin, im Januar 1851. Prof. Dr. **Böhm.**

Der Madame Marianne Grimmert, welcher ich auf die öffentlichen Empfehlungen meiner Herren Kollegen Langenbeck und Böhm die Behandlung der Fußschwielen und Hühneraugen in meiner Familie übertragen hatte, bezeuge ich hiermit auf ihr Verlangen, daß ich dabei sowohl die Wirksamkeit der von ihr angewandten Mittel, wie ihre operative Geschicklichkeit von der rühmlichsten Seite kennen gelernt habe, und kein Bedenken trage, sie Allen, die an den obengenannten Beschwerden leiden, auf das Beste zu empfehlen.

Berlin, am 17. März 1852. **H. Lichtenstein,**
königl. Geh. Medizinalrath und Professor.

[576]

Wasserrüben-Samen,

auch **Herbst-** oder **Stoppelrüben-Samen** genannt, empfiehlt in **frischer kräftiger** Körnung, nebst

lang- und kurzrankigem Knörich zur Saat:

Karl Friedr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse.

[547]

Samen-Offerte.

Zur Saat empfiehlt: Stoppel- und Ackerrüben, weiße rothköpfige (baierische Art), sehr ergiebig und dauernd zur Aufbewahrung, pr. Scheffel 16 Thlr. Ferner: Ackerspargel, lang- und kurzrankigen, zum billigsten Preise. [588]

Ed. Monhaupt d. Aelt.,
Samenhandlung Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans, Breslau.

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA

Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co.,

Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau**; **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Für Kapitalisten!

Eine reele annehmbare Offerte.

Ein kleines Kapital genügt, um ein Geschäft ins Leben zu bringen, welches **reichliche** Zinsen bringt. Das Geschäft selbst resp. dessen Lagerwerth, der stets der Einlage gleichkommt, bleibt Eigenthum des betreffenden Kapitalisten. Es arbeiten für ihn rührige Hände, die sich begnügen, einen Theil des jährlichen Umsatzes für sich in Anspruch zu nehmen. Anfragen unter Chiffre X. Y. poste restante Liegnitz franco. Gewiß eine solide Offerte, bei der nichts verloren, nur gewonnen werden kann. [568]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [132]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

Gesuch.

Ein thätiger, solider, unverheiratheter Kaufmann, welcher die besten Zeugnisse u. Empfehlungen aufzuweisen hat, wünscht ein **rentables Schnittwaaren-Geschäft** zu pachten oder zu kaufen, oder sich in dieser Branche mit Jemand zu associiren. Derselbe würde auch für ein Fabrikgeschäft reisen, oder an einem beliebigen Orte ein Kommissions-Lager gegen Kautions-Erlegung, übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter A. H. 1 gefälligst poste restante Breslau fr. einsenden. [580]

Für eine größere Lederfabrik Schlesiens wird ein tüchtiger **Werkführer** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe eigener Kenntnisse, über die verschiedenen Zweige der Lohgerberei, werden fr. unter der Adresse X. Z. poste restante Schweidnitz erbeten. Die Stellung bietet ein jährliches Einkommen von 200 Thlr. [567]

Von neuen Sendungen empfehlen

Geräuch. Ostsee-Aale, Holländ. Fett-Heringe

in vorzüglichster Qualität:

Gebrüder Friederici,

Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung. [1070]

Preßhefe

täglich frisch,

empfiehlt:

die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[573] Reuschestraße 58 59.

Matjes-Heringe

von vorzüglicher Güte, empfiehlt:

F. W. Neumann,

[1064] in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Olauerstraße Nr. 4, nahe am Ringe, ist der dritte Stock, bestehend aus 6 Piecen und Beigelaß, zu vermiethen. [1066]

[1059] **Zu vermiethen,**
ein Gewölbe mit Schaufenster, Schmiedebrücke im gold. Zepter, sofort oder Mich. d. J. zu beziehen.

Tauenzienplatz Nr. 6 ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbesuch auf 2 Monate billig zu vermiethen. Zu erfragen beim Haushälter. [1074]

Zu vermiethen [1056]
Neue Schweidnitzerstraße 1, die erste Etage.

Zu vermiethen [1071]
vom 1. August d. J. ab, ein freundliches möblirtes Zimmer, 1 Treppe vorn heraus, nahe am Ringe, bei **Goldschmidt**, Nikolaistraße Nr. 7, 1 Treppe hoch.

Mehlgasse Nr. 7 ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, Kochstube und dem nöthigen Beigelaß, für jährlich 58 Thaler zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen.

Sand-Vorstadt, Stern-Gasse 13, ist eine Wohnung an einen stillen Miether zu Michaelis zu vergeben.
Näheres eine Treppe daselbst. [1062]

Das neue Hôtel garni,

Ring Nr. 32,
in eleganter Einrichtung,
wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung empfohlen. [1050]

[165] **Höchst elegant renovirt!!!**

33 König's Hôtel garni, 33

Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau am 26. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	109—114	77	66	Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73	=
Roggen . . .	87— 90	81	73	=
Gerste . . .	58— 62	54	50	=
Hafer . . .	42— 43	35	34	=
Erbsen . . .	76— 80	74	72	=
Raps . . .	124—130	122	118	=
Rübsen, Winter-	125—130	122	118	=
Kartoffel-Spiritus	15 Thlr. Gl.			

25. u. 26. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''34	27"5'''86	27"6'''48
Luftwärme	+ 16,6	+ 15,7	+ 16,2
Thaupunkt	+ 14,2	+ 13,8	+ 11,3
Dunstsättigung	83pCt.	86pCt.	68pCt.
Wind	SO	SO	W
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke.
Wärme der Oder			+ 19,0

Breslauer Börse vom 26. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91 G.
Oesterr. Bankn.		83 11/12 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102 G.
dito dito	3½	94½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93⅓ G.
dito neue	4	100 11/12 G.
dito Litt. B. . .	4	101½ B.
dito dito	3½	92¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅓ B.
Posener dito	4	95½ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	90¾ G.
dito neue Em.	4	90¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	74 G.
Krak.-Ob. Oblig.	4	86¾ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	129½ B.
dito neue Em.	4	114¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	92½ B.
Köln-Minden . . .	3½	169½ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	50⅚ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	47¼ B.
Ludw.-Bexb. . . .	4	154¼ G.
Mecklenburger .	4	62 G.
Neisse-Brieger .	4	79 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	94¾ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	227¼ B.
dito Lt. B.	3½	191¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	92⅙ G.
dito dito	3½	82 5/12 B.
Rheinische	4	104¼ G.
Kosel-Oderb. . .	4	178¾ B.
dito neue Em.	4	157¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	92 7/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.